

Hom. A-06

Est. pa



Das älteste
Amtsbuch der Schmiede zu Riga
und
der Schragen derselben
von **1578.**

Von
Constantin Mettig,
Oberlehrer.

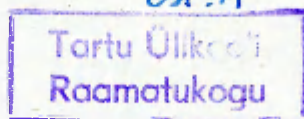
(Programmschrift der Stadt-Realschule zu Riga 1890.)

Riga.
Druck von W. F. Häcker.
1890.

Дозволено цензурою. Рига, 10 Декабря 1890 г.



Est. A



35518

Das älteste Amtsbuch der Schmiede zu Riga und der Schragen derselben von 1578.

Von allen Gewerken besitzt das ehrwürdigste Alter das der Schmiede, die wir schon in dem Moment gewahr werden, da die Völker in das Licht der Geschichte treten. Die Schmiede erscheinen als Träger der Cultur und werden ausserordentlicher Ehren gewürdigt. Ihre Erzeugnisse wurden als Wohlthaten empfunden und als Segnungen des Menschengeschlechts begrüßt. Boten doch ihre Werke die Mittel zur Beherrschung der Natur und Bekämpfung feindlicher Gewalten dar, gewährten sie doch herrlichen Schmuck, der im Auge das Gefallen an Wohlgestalt weckte. Ihre Hervorbringungen waren Erzeugnisse der Kunst und sie begnadete Künstler, denen das Vermögen, die Metalle zum Heile der Menschen zu formen, ein Gott eingegeben. Von den Griechen wurde als Gott der Schmiedekunst Hephaistos (von den Römern Vulcanus) verehrt, dessen schönstes Kunstgebilde der Schild des Achilleus war, den Homer uns in glänzender Schilderung vorführt. Auf demselben sah man in reichem Wechsel wundervolle Bilder aus verschiedenartigstem Metalle dargestellt. Aehnliche Erzeugnisse der Schmiedekunst, wie sie den Sänger des trojanischen Liedes begeistert hatten, sind in neuerer Zeit in Mykene von Schliemann an den Tag gefördert worden, unter denen besonders zwei Dolchklingen hervorragen: auf der einen ist in lebhafter Bewegung eine Löwenjagd dargestellt, auf der anderen sieht man Panther auf der Jagd nach Enten im Sumpfgebüsch am Ufer eines Flusses, in dem Fische schwimmen und aus dem Papyrusstauden herauswachsen. Die Lebendigkeit der Darstellung wird durch die Farbenunterschiede, welche die Verwerthung der verschiedensten Metalle hervorbringt, gehoben¹⁾. Das sind Kunstwerke, wohl 3000 Jahre alt, und aus einer Epoche der Schmiedekunst, in der alle Metalle, edle wie nicht edle, von den Schmieden verarbeitet wurden.

Einen ähnlichen Gang der Entwicklung hat das Schmiedegewerk unter allen Culturvölkern genommen. Die Germanen liessen den Heros Wie-

¹⁾ Schliemann's Ausgrabungen in Troja, Tiryns, Mykenä, Orchomenos, Ithaka im Lichte der heutigen Wissenschaft. Dr. Karl Schuchhardt. Leipzig. F. A. Brockhaus. 1890. S. 263 u. 299—301.

land, aus dessen Händen kunstsinnige Werke und kostbares Geschmeide hervorgingen, von einem Gotte abstammen; sein Sohn führt im Wappen Hammer und Zange, und der Held Siegfried erlernte unter seiner Leitung die Kunst des Schmiedens; sie war eines Mannes würdig, sie schuf dem Manne das Schwert¹⁾. Lange wurden noch im Mittelalter die Werkstätten der Schmiede Wielandshäuser genannt, und lange noch werden in denselben sämtliche Metalle bearbeitet²⁾. Trotzdem, dass schon verhältnissmässig sehr früh die Bearbeitung der edlen Metalle ein besonderes für sich bestehendes Gewerbe wurde, das fast ausschliesslich den ästhetischen Bedürfnissen Genüge leistete, so ist das Schmiedegewerk, das doch nur den praktischen Zwecken des Lebens dient, keineswegs des Kunstsinnes verlustig gegangen; bis in die Neuzeit sind künstlerische Leistungen auf dem Gebiete der Verarbeitung des Schmiedeeisens geliefert worden. Ihr Ansehen verdanken die Schmiede indess hauptsächlich, wie das ja auch im Alterthum der Fall war, ihren umfangreichen, nutzbringenden Erzeugnissen.

Wo die Keime der Civilisation Wurzel fassten, dort haben wir auch die Anfänge der Schmiedekunst zu vermuthen.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass in Riga, gleich nach der Gründung der Stadt, Schmiede thätig gewesen sind³⁾, und es scheint auch wahrscheinlich, dass sie gar bald, den Vorbildern im Westen folgend, eine Zunft gebildet haben werden. Ihre Verordnungen für den Handwerksbetrieb und das Verhältniss zu ihren Genossen und Untergebenen u. m. a. werden indess verhältnissmässig spät vom Rigaschen Rath sanctionirt. Erst im Jahre 1382⁴⁾ lassen sie ihren Schragen bestätigen. Im Anfang des 14. Jahrhunderts war ihre Zahl so gross, dass sie einer Strasse den Namen gaben, in der sie mit allen verwandten Gewerken, die ein feuergefährliches Gewerbe betrieben, wohl einer obrigkeitlichen Anordnung gemäss, untergebracht waren.

Im Jahre 1399⁵⁾ traten ihre Gesellen zu einer Compagnie zusammen. Anfänglich gehörten zum Amte der Schmiede alle diejenigen Handwerker, welche die nicht edlen Metalle bearbeiteten; das Arbeitsgebiet der einzelnen Zweige dieses Gewerkes war noch nicht bestimmt. Im Laufe der Zeit trat eine Arbeitstheilung im Schoosse der Zunft ein. Schon aus den Zusätzen des Schragens von 1382 geht deutlich hervor, dass das Amt bald nach 1382 aus drei Gewerken bestanden hat: es waren Grobschmiede, Klein-

¹⁾ Abhandlungen zur deutschen Alterthumskunde und Kunstgeschichte von Wilhelm Wackernagel. Leipzig. S. Hirzel. 1872. S. 46—48.

²⁾ Deutsche Mythologie von Jacob Grimm. I. Bd. Göttingen. Dieterichsche Buchhandlung. 1844. S. 350.

³⁾ Vergl. über die Schmiede in den ersten Jahrhunderten nach der Gründung C. Mettigs Schrift: „Zur Geschichte der Rigaschen Gewerbe im 13. und 14. Jahrhundert“. 1883. S. 4 u. ff., 57 ff. u. Rig. Ztg. 1883, Nr. 49.

⁴⁾ Liv-, Esth- u. Kurl. Urkundenbuch (UB.) Nr. 1183.

⁵⁾ UB. Nr. 1495.

schmiede und Messerschmiede. Kurze Zeit nach der Constitution dieser drei Gewerke werden ihnen die Kupferschmiede, Schwertfeger und Platen-schleger beigezählt. Für das 15. Jahrhundert war bisher auch nichts an handschriftlichem Material bekannt. Das hier veröffentlichte Amtsbuch von 1428—1530, dessen Inhalt eine ein Jahrhundert lange Lücke unserer Kenntniss in der willkommensten Weise ausfüllt, bietet interessante Daten und Einzelheiten über die weitere Entwicklung des Schmiedeamts, denen unten ein besonderer Abschnitt eingeräumt wird. Das Amtsbuch schliesst mit der Zeit, da die Reformation in unseren Provinzen ihrer Vollendung entgegenging, in der sich, wie auf allen Gebieten des Lebens, so auch innerhalb der Zünfte, welche meist auf kirchlicher Grundlage errichtet waren, eingreifende Wandlungen vollzogen. Die alten Satzungen und Gebräuche entsprachen nicht mehr den veränderten Zeitverhältnissen, deshalb musste im Jahre 1578 dem Amte ein neuer Schragen verliehen werden, in dem nur wenige Artikel der vorhergehenden Schragen Aufnahme fanden. Damals bestand die Zunft aus sieben Gewerken; zu den sechs genannten kamen noch die Kannengiesser oder Rothgiesser hinzu. Die Aufnahme der Seigermacher oder Uhrmacher wird in Aussicht genommen. Die Zunft hatte ihren Höhepunkt in ihrer Entwicklung, besonders hinsichtlich ihres Umfanges, erreicht.

Hier schliesst ein Abschnitt in der Geschichte der Schmiede. Das unter den einzelnen Schmiedegewerken sich geltend machende Bedürfniss nach Selbstständigkeit führte zur Ausscheidung derselben¹⁾. Im Jahre 1593 trennten sich die Schlosser und Sporer, deren Arbeitsgebiet zum Theil das der Kleinschmiede umfasste, ferner Büchsenmacher und Uhrmacher vom Amte der Schmiede ab und bildeten eine eigene Genossenschaft²⁾. In demselben Jahre erhalten auch die Gesellen der vier genannten Gewerke einen Schragen³⁾. Der undeutschen Grobschmiede wird schon im Schragen von 1578 gedacht; sie standen unter dem Amte der Schmiede und waren an bestimmte Vorschriften gebunden, die wahrscheinlich in Form eines Schragens ihnen verliehen waren. Im Jahre 1657 starb das Amt an der Pest fast ganz aus, und der Schragen kam abhanden⁴⁾. 1665 wird ihnen ein neuer Schragen verliehen⁵⁾, der 1666 eine Abänderung erfährt. Nach zwei Jahren scheiden aus dem Schmiedeamt die Krongiesser, Schwertfeger, Kupfer-, Messerschmiede und Platner, und es verbleiben in der ehemals so grossen Zunft nur die

¹⁾ In Berücksichtigung dessen, dass der Schragen von 1578 der ersten Epoche der Schmiede angehört, haben wir ihn dieser Publication beigelegt.

²⁾ Schragenbuch der Stadt Riga, Manuscript, im Besitz der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen. Bl. 122—125.

³⁾ Dasselbst Bl. 104—109.

⁴⁾ Schragen der einheimischen Grobschmiede a. a. 1666. Manuscript, Rig. Stadtarchiv, inneres Rathsarchiv Nr. 166.

⁵⁾ Schragen der einheimischen Grobschmiede von 1665. Manuscript, Rig. Stadtarchiv, inneres Rathsarchiv Nr. 166. Copie v. 21. Sept. 1724.

Grobschmiede. In dem Vergleich zwischen den Grobschmieden und den von ihnen sich trennenden sogenannten geschenkten Aemtern der Kupfer-, Messerschmiede, Schwertfeger und Krongiesser u. s. w. heisst es: „So wollen und sollen auch die Grobschmiede hinführo keine geschenkten Handwerke mehr in ihr Amt annehmen, sondern dieselbe allewege alleine verbleiben und ihr Grobschmiedeamt vor sich halten, womit denn beiderseits Aemter in Ruhe gesetzet seyn und also verbleiben sollen“¹⁾.

Eine Zeit lang nur werden die Grobschmiede für sich bestanden haben. Im Anfang des 18. und während des 19. Jahrhunderts sind sie wieder mit den Waffenschmieden vereinigt²⁾.

So war seit der Mitte des 17. Jahrhunderts die grosse Schmiedezunft in verschiedene selbstständige Aemter zerfallen, die nun, jedes für sich, ihren eigenen Weg der Entwicklung nehmen.

Für die Geschichte der verschiedenen Zweige des Schmiedegewerkes bieten die angeführten Schragen eine ergiebige Quelle; von denselben sind indess nur zwei durch den Druck veröffentlicht worden, der Amtsschragen von 1382³⁾ und der Gesellenschragen von 1399⁴⁾. Das Material zur Geschichte der Schmiedezunft, so lange sie noch alle Zweige in sich schloss, ergänzen wir nun durch Publication des Amtsbuches, das vor dem Jahre 1428 angelegt und bis zum Jahre 1530 geführt worden ist, und durch die Veröffentlichung des Schragens von 1578, den wir als Beilage dem Amtsbuche hinzufügen.

Das Amtsbuch der Schmiede gehört der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands, die dasselbe durch Schenkung aus dem Nachlass des 1888 verstorbenen Collegien-Assesors L. Poorten erhielt. Mit Genehmigung der genannten Gesellschaft übergebe ich jetzt das Amtsbuch der Schmiede als Programmschrift der Stadt-Realschule zu Riga der Oeffentlichkeit.

Das Amtsbuch ist 30 Centim. hoch und 11 Centim. breit und besteht aus 26 Papierblättern, die ein Lederumschlag umgiebt. Auf der inneren Seite des Umschlages befinden sich neben einigen Federproben und abgerissenen

¹⁾ Schragen der von den Grobschmieden abgesonderten Schmieden des deutschen Grobschmiedeamtes vom Jahre 1668. Manuscript. Rig. Stadtarchiv inneres Rathsarchiv Nr. 150. Diesen Schragen lassen sich die vier Gewerke am 3. Novbr. 1786 beglaubigen.

²⁾ Der Liefländischen Ritterschaft, wie auch des Magistrats und der Bürgerschaft zu Riga über des Infamen und Verrätherischen Johan Reinhold Patkuls Auffrührisches Verfahren und Calumnieuse Beschuldigungen; Bey dem in Riga anno 1700 gehaltenen Land-Tage Aufgesetzte und an Ihro K. Majest. von Schweden General-Gouverneur in Lief-land überreichte Declarationes Und Erklärunge. S. 32 wird das Amt der Huf- und Waffenschmiede genannt. — Nach dem Schragen für die Gewerksmeister in Riga vom Jahre 1860. Riga, W. F. Häcker. S. 49 besteht die Zunft der Grobschmiede aus Huf- und Waffenschmieden.

³⁾ UB. Nr. 1183.

⁴⁾ UB. Nr. 1495.

Sätzen zwei Mal der Name Wareberch und folgende Sätze: „Gorius Heydeman librum hoc est“; „illud librum pertinet Heydeman hoc verum amen“; „Gories Heydeman pertinet librum“. Ob diese fehlerhaften Inschriften in irgend einem Zusammenhang mit dem Amtsbuche der Schmiede stehen oder ob der Deckel einmal einen anderen Inhalt umschloss, auf den die Inschriften Bezug nehmen, ist nicht zu ermitteln gewesen. Letztere Annahme scheint mir die meiste Wahrscheinlichkeit zu besitzen. Von den 26 Blättern sind 8 Blätter (Blatt 8 bis Blatt 15 incl.) unbeschrieben. Die Einschreibungen, 84 an Zahl, befinden sich am Anfange, in der Mitte und am Ende des Buches, hier jedoch in umgekehrter Reihenfolge. Einer derartigen Eintheilung begegnen wir nicht selten in mittelalterlichen Notizbüchern, wenn verschiedenartige Materialien zur Verzeichnung kommen. Der Name Amtsbuch findet sich in demselben nicht, doch rechtfertigt der Inhalt desselben die Beilegung der Bezeichnung Amtsbuch. Wir finden nämlich hier eine Reihe von Artikeln, die sich als Amtsverordnungen charakterisiren, ferner eine ganze Anzahl von Aufzeichnungen über stattgehabte und zum Austrag gebrachte Streitigkeiten der Amtsgenossen untereinander und andere Notizen über manche das Amt berührende Dinge.

Die Feststellung der Schreiber stiess bei der grossen Aehnlichkeit, welche die verschiedenen Handschriften untereinander aufweisen, auf nicht geringe Schwierigkeiten.

In dem Zeitraum von über 100 Jahren sind in das Amtsbuch, das vor 1428 begonnen sein muss und 1530 seinen Abschluss fand, von etwa 20 Schreibern Aufzeichnungen gemacht worden.

1. Schreiber Nr. 1—18, 20—26, 32 und 40.
2. " Nr. 19.
3. " Nr. 27, 28 und 69.
4. " Nr. 29.
5. " Nr. 30 und 76.
6. " Nr. 31. Marcus Lange, olderman.
7. " Nr. 33. Peter Middentwe, olderman.
8. " Nr. 33.
9. " Nr. 34, 35.
10. " Nr. 36.
11. " Nr. 37, 38; 73—75. Wyllem von Vellem, olde werkmaster.
12. " Nr. 39. Kersten Pynnow, bisitter, nye werkmaster.
13. " Nr. 41—64.
14. " Nr. 65.
15. " Nr. 66, 67, 68.
16. " Nr. 70—72; 77—79. Hans Ludeke, werkmaster.
17. " Nr. 80.
18. " Nr. 81.
19. " Nr. 82, 83.
20. " Nr. 84.

Von den 20 Schreibern nennen sich fünf; es sind die Olderleute Marcus Lange, Peter Middentwe, Wyllem von Vellem und die Werkmeister Kersten Pynnow und Hans Ludeke. Dieser Umstand, dass fünf Olderleute sich als Schreiber angeben, lässt vermuthen, dass überhaupt die Führung des Amtsbuches den Olderleuten oblag¹⁾.

Hinsichtlich der Publication des Textes ist zu bemerken, dass das Bemühen mich leitet, das Original möglichst getreu wiederzugeben. An Stelle der römischen Zahlzeichen sind die arabischen gesetzt worden. Die Majuskel erhielten die Worte im Anfang, nach einem Punkte und die Namen; die Orthographie hat eine Aenderung insofern erfahren, als das u lautende v durch ein u ersetzt worden ist. Die eingeführte Interpunktion möge das Lesen erleichtern. Eckige Klammern umschliessen die ergänzten Worte, Punkte deuten das Fehlende an, und in runde Klammern sind die ausgestrichenen Worte oder Schreibfehler gesetzt.

Die meisten Schreiber haben nur eine oder wenige Inscriptioen geschrieben. Von Schreiber 1 und 13 rühren die meisten Inscriptionen her.

Dem Inhalte nach haben wir die in dem Amtsbuche befindlichen 84 Inscriptionen in drei Kategorien getheilt:

1. Amtsverordnungen, 39 Inscriptionen: Nr. 1—29, 33—35, 37, 66—69, 80, 81.
2. Aufzeichnungen über ausgeglichene Streitsachen, 32 Inscriptionen: Nr. 30, 36, 40—65, 76, 82—84.
3. Notizen über verschiedene für das Amt wichtige Angelegenheiten, 13 Inscriptionen: Nr. 31, 32, 38, 39, 70—75, 77—79.

Für die Geschichte des Handwerks kommen die Amtsverordnungen in Sonderheit in Betracht. Bezüglich ihres Umfanges dürften sie die Bezeichnung Schragen unbedingt beanspruchen, wenn eben nicht die Angabe der das Zunftwesen integrireuden Bedingungen zur Aufnahme neuer Glieder fehlten, als da sind: die Forderung eines Eintrittsgeldes, des Nachweises unbescholtener Geburt, eines bestimmten Vermögens, des Besitzes einer Rüstung, des unentbehrlichen Werkzeuges, ferner die Forderung der Gewinnung des Bürgerrechts und der Leistung eines bestimmten Meisterstückes. Hieraus glaube ich schliessen zu müssen, dass der Schragen von 1382 noch immer Geltung hat und die Verordnungen des Amtes, die, wie aus den Inscriptionen hervorgeht, die Bestätigung des Rathes erhalten, nur als Er-

¹⁾ Die Bezeichnungen Werkmeister und Oldermann des Amtsbuches sind mit einander zu identificiren. (Vergl. mit einander Nr. 35, 38, 39.) Auch Lübben, Mittelniederdeutsches Handwörterbuch, stellt dasselbe Verhältniss fest.

gänzungen und Abänderungen des alten Schragens anzusehen sind. Diese, durch das Amtsbuch gewonnenen Zusätze zum Schragen von 1382 gehören zum grossen Theil dem 15. Jahrhundert an, für das wir bis hierzu keine Quellen besaßen. Sie haben alle bis zur Reformation Gesetzeskraft gehabt, und manche sind auch, freilich nur wenige, in den neuen Schragen von 1578 übergegangen. Mit dem Moment, da sich das Schmiedeamt der evangelischen Lehre zuwandte, mussten natürlich diejenigen Bestimmungen ihres Schragens und ihrer späteren Verordnungen in Wegfall kommen, welche sich auf das kirchliche Leben und die alten religiösen Gebräuche des Amtes bezogen.

Auf den Schragen von 1382 weisen direct zwei Artikel des Amtsbuches Nr. 33 und Nr. 34 hin.

Nr. 33. Im Jahr 1530 war beschlossen, „dath keyn meister soll en knecht meden unnd annemen by dachlon, sunder de meyster soll den knecht meden thom mynsten en halff jar lanck, de meister, de dar baven deyt, soll den broderen yn der kompanie en tunne bers gevenn gelick, wo de schrawes ynholt unnd klarlyck uthwysset“.

Nr. 34. Im Jahr 1518 war beschlossen, „dath de irszame rath wul wulmochten unde wulkere, szo dath wy eyne jeliken broder, de deme oldermanne unhersam syn, yn unssem ampte schal richten na der schrawe, des wyl unsz eyne erszame rath von Righe behulplich sy.“

In beiden Artikeln wird von einem Schragen gesprochen, und beide Bestimmungen finden sich auch in dem Schragen von 1382; es heisst daselbst:

Art. 24. „Vortmer dat nement in unseme ampte knechte holden schal umme weken loen; he schole se meden to eme halven jare etc.“

Art. 30. „Item welk man ene knecht holdet by der weeken, de schal beteren ene tunne beres der kumpanye“.

Art. 10. „Vortmer were welk man, de de werkmestere vorthornde in unser kumpanye, de scholde beteren to den lichten 2 markpunt wasses, unde welk man, de de meyne kumpanye vorthornet, een half lispund wasses“¹⁾.

Ferner erkennt man einen Zusammenhang mit dem Schragen von 1382 auch in den Bestimmungen über den Kohleneinkauf. In dem Schragen von 1382 (Art. 14 u. 15), wie auch in den Bestimmungen des Amtsbuches Nr. 8 ist das Maass des Kohleneinkaufes beschränkt und der Käufer verpflichtet, wenn ein Mitglied der Zunft um Ueberlassung eines Theiles den Käufer angeht, die Bitte zu erfüllen. Die betreffenden Artikel lauten Amtsbuch Nr. 8:

¹⁾ Wir citiren diese Artikel des Schragens nicht nach Bunge's Abdruck, der fehlerhaft ist, sondern nach dem Original, das sich im Besitz der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde befindet.

„Vortmer zo en schall nemant kolen kopen anders den by der thunen, unde en sall nemant anders kopen den en meyster edder zun husfrowe, unde nicht mer tho kopen den 3 voder up ene tiit, unde were 1 broder begeret en voder, des sall he em nicht weren by $\frac{1}{2}$ lispunt wasses, unde dat nicht aff to laten.“

Schragen von 1382:

Art. 14. „Vortmer dat nement kolen kopen ne schal, he kope se by tunnen; weret dat se wil inschudde unghemeethen, di scholde beteren der kumpanye ene tunnen beers.“

Art. 15. „Vortmer welk man ute unser kumpanye, de een voder kolen kofte, unde queme dar thu een ander man, de ok ut unser kumpanye were unde bede, dat he eme von den voder lethe ene tunnen kolen¹⁾ umme sin geld unde worde eme dat gheweygard, de de weygheringe dede, he scholde beteren een markpunt wasses“²⁾).

Das sind die einzigen, aber sehr bestimmten Berührungspunkte, die der Schragen von 1382, der 30 Artikel gross ist, und die Zunftbestimmungen des Amtsbuches, die 39 Artikel umfassen, aufweisen.

In den Schragen von 1578, der aus 26 Artikeln besteht, sind auch nur sehr wenige Bestimmungen aus dem Amtsbuche übergegangen.

Die Nummern 19, 34, 68 des Amtsbuches, die von den Bedingungen der Aufnahme, dass der Candidat ein Jahr bei einem Rigaschen Meister gedient haben muss und 3mal das Amt zu eschen verpflichtet ist, handeln, ferner die Bestimmung über Verletzung der Autorität des Oldermannes und über das Verbot des Eingreifens in ein fremdes Arbeitsgebiet, erinnern an die Art. 1, 2, 16 u. 19 im Schragen von 1578. Hierselbst begegnen wir auch manchen Bestimmungen des alten Schragens von 1382, und zwar treffen wir Manches von dem an, was sich auf die Ausrichtung des Meister-schmauses, auf die Bestimmungen über die dem Oldermann und der Kompagnie zugeführten Kränkungen und auf das Mitbringen von Waffen bezieht³⁾).

Im Grossen und Ganzen hat die Mehrzahl der Verordnungen des Amtsbuches fast ausschliesslich im 15., zum Theil auch im 16. Jahrhundert Geltung gehabt, in einer Epoche, aus der über die Organisation der Schmiedezunft so gut wie nichts überliefert war.

Die Amtsverordnungen erstrecken sich über die verschiedenen Gebiete des Zunftlebens, so nehmen sie Bezug auf die sittliche Führung, auf die Amtsgebräuche und auf die gewerblichen und kirchlichen Verhältnisse.

¹⁾ Bunge liest Art. 14 „2 tunnen“; und Art. 15 findet sich bei ihm „holen“ statt „kolen“.

²⁾ Cfr. Art. 11 im Schragen von 1382 u. Nr. 49 im Amtsbuch. — Art. 23 im Schragen von 1382 u. Nr. 19 im Amtsbuch.

³⁾ Schragen von 1382. Art. 7, 10, 19. — Schragen von 1578. Art. 11, 16, 18.

Besonders wird darauf gesehen, dass die Mitglieder des Amts reinen Mund halten und den Anstand bewahren¹⁾. Das religiöse Leben der Zunft anlangend, erfahren wir, dass sie gleich den Gesellen auch St. Loye (Eligius) sich zum Heiligen erwählt haben, zu dessen Ehren das als Strafbzahlung oder Strafleistung gelieferte Wachs verwerthet wird. Das Amt besitzt eine Vicarie, wahrscheinlich in der Jacobikirche, wie aus Nr. 24 und 32 hervorgeht²⁾. Zum Unterhalt derselben und zum Boldik (Leichentuch) hat jedes neu eintretende Mitglied einen Beitrag zu liefern. Aus einigen Inscriptionen, die wir zu der Kategorie der allgemeinen Bemerkungen rechneten, erfahren wir von der Anschaffung eines Gemäldes, für das die für damalige Zeit nicht geringe Summe im Betrage von 53 Mark verausgabt worden ist. Vermuthlich war das Bild für die Vicarie bestimmt. Die Verordnungen, welche sich auf den Gewerbebetrieb und auf das Verhältniss der Meister zu den Gesellen und Jungen beziehen, sind für die Zunftgeschichte das interessanteste Material. In Nr. 7 wird, wie schon oben erwähnt war, von den 3 Aemtern und von 3 Werkmeistern gesprochen. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, dass am Ende des 14. oder am Anfange des 15. Jahrhunderts die Zunft aus den Grobschmieden, Kleinschmieden und Messerschmieden bestand. Unter den Zusätzen zu dem Schragen von 1382 schliessen sich die Bestimmungen über das Meisterstück dieser 3 Aemter eng an den Schragen an und sind, womöglich von derselben Hand, geschrieben, während die Bestimmungen über das Meisterstück der Kupferschmiede, der Schwertfeger und Platenschleger erstens durch eine Einschreibung von fremder Hand von den vorhergehenden Inscriptionen geschieden sind und zweitens von einem 3. Schreiber herrühren. Der Kohleneinkauf war nur dem Meister oder seiner Frau gestattet, und zwar durften auf einmal nur 3 Fuder erstanden werden. Wenn ein Mitglied der Zunft um die Abtretung eines Fuders Kohlen den Käufer ersuchen sollte, so ist derselbe verpflichtet, die Bitte zu erfüllen (Nr. 8). Für solche Schmiedegäste oder Kunden, die für die gelieferte Arbeit die Zahlung zu leisten unterlassen und bei anderen Meistern Bestellungen machen, darf nicht gearbeitet werden. Strafbar wird dagegen auch der Meister, der eines Anderen Schmiedegast an sich lockt (Nr. 9). Uebergriffe in das Arbeitsgebiet eines verwandten Gewerkes waren gleichfalls verboten; so z. B. wird es dem Grobschmiede untersagt, die dem Kleinschmiede zukommenden Arbeiten zu

¹⁾ Beim Bierausschenken sollen die Betreffenden einen Rock anhaben oder ein Unterwams mit einer Schürze. (Nr. 18.)

²⁾ Nach J. Girsensohns Angaben zur Baugeschichte der Petrikirche zu Riga II. (Mitth. a. d. livländ. Gesch. 14. Bd., 4 (s. S. 495) befand sich im Chor der Petrikirche ein Altar des heil. Eligius oder St. Løyen und ist somit die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass hier die kirchlichen Verrichtungen der Vicarie der Schmiede sich vollzogen.

übernehmen und umgekehrt (Nr. 68). Bei Strafe einer Tonne Bier war es dem Kleinschmiede verboten, Schlösser durch Gesellen oder Lehrlinge aufmunken zu lassen (Nr. 28). Wir haben hier eine Maassregel, die vermuthlich von der Besorgniss um die Sicherheit des Eigenthums der Bürgerschaft eingegeben war. Vielleicht wurde das Schmiedeamt zu solch einem Beschluss von Seiten der Obrigkeit veranlasst. Die Veränderung und Erweiterung des Geschäftes führte gewisse Verpflichtungen dem Amte gegenüber mit sich. Ein neuaufgenommener Junge (Lehrling) musste dem Werkmeister gemeldet werden (Nr. 12), ebenso ist derselbe verpflichtet, über die Entlaufung eines Gesellen Anzeige zu machen. Die Namen der entlaufenen Gesellen werden unter Umständen verzeichnet (Nr. 23 und 26). Das Amtsbuch weist auch eine Reihe solcher Fälle auf (Nr. 70—75). Die Anschaffung eines neuen Ambosses documentirte den erweiterten Umfang des Geschäftes, weshalb dafür 4 Schillinge zu den Zangen gefordert werden (Nr. 21). Wir erfahren aus dieser Inscription, Nr. 21, dass gewisse Instrumente, so z. B. Zangen, auf Kosten des Amtes, wahrscheinlich für sämtliche Gewerke, angeschafft wurden. War doch die Zange ein allen mit Feuer arbeitenden Gewerken gemeinsames und unentbehrliches Werkzeug. Der Amboss repräsentirte ein gewisses Vermögen und um ihn concentrirte sich die Arbeit in der Schmiede; die Entziehung desselben glich einer Schliessung des Geschäftes. Der Oldermann Marcus Lange hatte 20 Mark zu etwas mehr als $5\frac{1}{2}$ Procent aus der Amtsbüchse genommen; zur Sicherstellung des Amtes haftet für die Zahlung Hynryck Sulver mit seinem Ambosse (Nr. 31). Auch aus dieser Inscription geht hervor, dass der Amboss nicht allein auf technischem Gebiete, sondern auch im geschäftlichen Leben eine Rolle spielte.

In Geldangelegenheiten wird dem Oldermanne dieselbe Competenz eingeräumt, die der Vogt in diesen und ähnlichen Streitfragen besass (Nr. 80, 81).

Aus dem reichhaltigen Capitel über die Führung der Mitglieder der Zunft und über das Verhältniss der Gesellen liesse sich noch Vieles anführen, jedoch will diese Einleitung nur auf die wichtigsten Momente in den Amtsverordnungen hinweisen und überlässt es der Forschung, die hier im Amtsbuche und in der Publication des Schragens von 1578 zum ersten Mal gebotenen Materialien, zusammen mit den früher veröffentlichten und wenig verworthenen Schragen der Schmiede von 1382 und der Gesellencompagnie von 1399, zu verarbeiten. Diese hier angeführten Documente sind die wichtigsten Quellen zur Geschichte der Schmiedezunft, die sich ein Jahrhundert später in die verschiedenen Theile auflöste.

Die im Amtsbuche vorkommenden Personen gehören zum kleineren Theil dem geistlichen Stande und dem Rathe an; der grössere Theil besteht aus den Genossen des Schmiedeamtes.

Vier Geistliche kommen in dem Amtsbuche vor:

Her Heinrich Ratman, Nr. 32.

Her Johan Vromdersyn, Nr. 32.

Her Nicolawes Moller, Nr. 32.

Her Even (?) Diken, Nr. 55.

Ueber die Geistlichen vor der Reformation sind wir sehr mangelhaft unterrichtet und über die Personalien derselben ist meistens so gut wie nichts festzustellen. Dagegen ist die Ueberlieferung über die Rathsmannen viel reichhaltiger. Die im Amtsbuche erwähnten Rathsherren sind alle in Böthführ's Rathslinie wiederzufinden. Nur die Dauer der Amtsthätigkeit des Rathsherrn Mant lässt sich nach dem Amtsbuche (Nr. 68) näher bestimmen. Bei Böthführ wird der Rathsherr Peter Mann (Mamme) (Nr. 370) 1479 zum letzten Mal erwähnt; im Amtsbuch kommt er noch 1482 vor.

Die ein Schmiedegewerk bezeichnenden Beinamen habe ich, da die Träger der Schmiedezunft angehören, als persönliche Bezeichnungen aufgefasst und im Druck mit kleinen Anfangsbuchstaben wiedergegeben. Es sind folgende Mitglieder der Zunft:

Andrewes smyt Nr. 79.

Andrews groffsmede Nr. 73.

Andrews koppersleger Nr. 49.

Clawes koppersleger Nr. 57.

Laurentz kleinsmyt Nr. 47.

Hans koppersmeth Nr. 35, 82.

Herman mestwerter Nr. 46, 47.

Mychel mesworter Nr. 39.

Nitze mestwerter Nr. 41, 44, 50, 51, 53.

Peter sluter Nr. 48.

Peter gropengeter Nr. 36.

Die Ausbildung der Beinamen zu Familiennamen scheint in Kreisen dieses Gewerkes noch nicht vollständig zum Abschluss gekommen zu sein. Diese Vermuthung findet auch eine wesentliche Stütze in der Thatsache, dass sich hauptsächlich aus den Erbebüchern für die Zeit des 15. und 16. Jahrhunderts in der Schmiedestrasse noch zahlreiche Träger von Namen, die ein Schmiedegewerk bezeichnen, nachweisen lassen. An der Voraussetzung festhaltend, dass hauptsächlich Schmiede die Bewohner der Schmiedestrasse bilden, müssen wir unter so bewandten Umständen den einem Schmiedegewerke entlehnten Beinamen eine personelle Bedeutung beilegen.

In der Schmiedestrasse waren nämlich, wie ich in meiner Schrift über die Rigaschen Gewerke im 13. und 14. Jahrhundert nachgewiesen habe, alle mit und am Feuer arbeitenden Gewerke untergebracht. Auch im 15. und

16. Jahrhundert finden wir noch die Schmiede und die verwandten Gewerke hierselbst vereinigt.

Von den im Amtsbuch erwähnten Mitgliedern der Schmiedezunft ist eine stattliche Reihe in der Schmiedestrasse nachweisbar, so z. B.:

Heinrich Sulver II. Erbb.¹⁾ **264. 334. 65. 70. 402. 74. 91.** (1512—1524.)

Stubbe I. Erbb. **894.** a. 1453.

Hans Saldow I. Erbb. **821.** a. 1446.

Dithmer Baltazar II. Erbb. **169.** a. 1507.

Clauwes Magerflesk II. Erbb. **10. 33. 152.** a. 1494—1506.

Laurentius kleynsmet I. Erbb. **241. 377.** a. 1399—1406.

Diderik Bullenhusen I. Erbb. 706. **94. 833.** a. 1435—1448.

Marcus Lange II. Erbb. 70. **78. 79. 365.** a. 1497—1518.

Hans Lange I. Erbb. 641. **762. 65. 1134.** a. 1418—1480.

Peter Middentwey II. Erbb. 142. **370. 402. 13. 87. 528. 688. 94. 704. 806.** a. 1518—1539.

Joh. gropengeeter I. Erbb. **568.** a. 1415.

Prutzenitze I. Erbb. **405. 542.** a. 1407—1414.

Hans Pal I. Erbb. **74. 288. 329. 57. 540.** a. 1390—1414.

Hermen mestworter I. Erbb. 266. 74. **377. 419—21. 42. 524. 42. 43. 98.** a. 1400—1416.

Herman Buck I. Erbb. **421. 542. 68.** a. 1407—1415.

Claws coppersmyt I. Erbb. **540.** a. 1414.

Michael Mey I. Erbb. **321. 424. 559.** a. 1403—1415.

Kersten Pynnouwe Lib. Red.²⁾ III. **413.** a. 1541.

Hans Moller Lib. Red. III. N. **104,** nach 1488, vor 1527.

Wir sind in der Lage, neben diesen noch eine Menge in der Schmiedestrasse besitzlicher Personen aufzuführen, deren Beinamen ein Schmiedegewerk bezeichnen; sie folgen hier:

Haquino cleynsmet³⁾ I. Erbb. 59. a. 1388.

Johanni van Lubeke, parvifabro I. Erbb. 214. a. 1398.

Johannes clokkengiter I. Erbb. 240. 241. 304. a. 1399—1402.

Petro koppersleger I. Erbb. 240. 241. 377. 420. a. 1399—1407.

¹⁾ Die Erbebücher der Stadt Riga 1384—1579. Herausgegeben von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands, bearbeitet von J. G. L. Napiersky. Riga. N. Kymmels Buchhandlung. Die fettgedruckten Nummern geben die Stellen an, wo die betreffenden Personen meist als in der Schmiedestrasse ansässig aufgeführt werden.

²⁾ Die Libri Redituum der Stadt Riga nach den Original-Handschriften. Herausgegeben von J. G. L. Napiersky. Leipzig. Duncker und Humblot. 1881.

³⁾ Von Napiersky sind die Beinamen in den Libri Redituum zum Theil, in den Erbebüchern durchweg als Familiennamen aufgefasst und mit grossen Anfangsbuchstaben wiedergegeben worden, worin ich mit ihm nicht übereinstimme und weshalb ich sie auch hier mit kleinen Anfangsbuchstaben abgedruckt habe.

Bartolomeo cultellifici I. Erbb. 258. 559. a. 1399—1415.
Coppin cleynsmede I. Erbb. 304. a. 1402.
Goswini gropengeiter I. Erbb. 304. 329. a. 1402—1404.
Evernhardus cleynsmit I. Erbb. 321. a. 1403.
Reineken koler I. Erbb. 357. a. 1405.
Nicolaum kannengeter I. Erbb. 520. a. 1413.
Lubbertus platensleger I. Erbb. 559. 568. 693. a. 1415—1434.
Vycke mesworter I. Erbb. 750. a. 1437.
Wylhelm smed I. Erbb. 794. a. 1442.
Kerstien, dem klensmede I. Erbb. 874. a. 1452.
Perkentine, dem kannengetere I. Erbb. 874. a. 1452.
Michael mesmakere I. Erbb. 894. a. 1453.
lange Hanse, enem smede I. Erbb. 1017. a. 1472.
Peter goldsmydt I. Erbb. 1048. a. 1475.
Thonies klensmidt I. Erbb. 1061. a. 1475.
Dytmer messemaker II. Erbb. 198. 321. a. 1508—1516.
Hinrik Sulver II. Erbb. 264. 334. 365. 370. 402. 474. 491. a. 1512—1524.
Karsten mestmaker II. Erbb. 344. a. 1517.
Hanß Syverde, dem swertfeger II. Erbb. 491. 752. a. 1524—1537.
Kersten klensmedes II. Erbb. 491. 539. a. 1524—1526.
Marcus clensmedeschen II. Erbb. 543. a. 1527.
Marthen Kuren, dem smede II. Erbb. 609. a. 1530.
Hans, dem klensmede II. Erbb. 636. a. 1531.
Marx kleinschmidt II. Erbb. 730. a. 1536.
Hans Wolf, des klenschmedes II. Erbb. 752. 847. a. 1537—1541.
meister Mertens, des klenschmedes II. Erbb. 876. a. 1541.
Kopeke kleensmydt Lib. Red. III. 104. a. 1488.
Joseph de koppersmydt Lib. Red. III. 106. a. 1433¹⁾.

Für drei Mitglieder des Schmiedeamtes lässt sich aus anderen Quellen ihr specieller Beruf feststellen. Der Oldermann Peter Mittentwey war Kleinschmied und Schlosser. (II. Erbb. 528. 688. 94. 704.)

Der Oldermann Hans Möllergehört den Schwertfegern an. (Lib. Red. III. 104.)

Balzer Dytmer hatte sich der Messerschmiedekunst gewidmet. (Lib. Red. III. 413.)

¹⁾ Von K. Walter, der die Namen in den Libri Redituum und in den beiden Erbbüchern Rigas in Bezug auf ihren Charakter einer gründlichen Prüfung für seine Arbeit Alt-Rigas Vaternamen unterzogen hatte, sind auch die in der Schmiedestrasse ein Schmiedewerk bezeichnenden Namen zusammengestellt worden. Diese zu seiner Schrift nicht verworthen Materialien, da sie auch seiner Meinung nach meinen Nachweis betreffs der Vereinigung aller mit Feuer arbeitenden Gewerke in der Schmiedestrasse unterstützen, hat Walter mir freundlichst im Manuscript zur Verfügung gestellt, und sind dieselben zur Controle meiner Auszüge herangezogen.

Nächst den Amtsverordnungen bilden den grössten Theil der Inscriptionen des Amtsbuches die Bestimmungen über die verglichenen Streitigkeiten. Ueber die Veranlassung finden sich im Amtsbuche allerdings Angaben, leider sind sie nur zu knapp gehalten. Es handelt sich hierbei um Geldzahlungen, Schimpfreden, Beleidigungen der Frauen und um die Knechte; auch verschiedene Gegenstände des Betriebes werden als Ursache des Streites, der sie vor das Amt bringt, angeführt: wie Eisen, Eisenbänder, Klingen, Kohlen und die Kohlenstube. Das sind alles Dinge, um die selbstverständlich im Zusammenleben Misshelligkeiten zu entstehen pflegen, die aber eben auch um des Zusammenlebens willen einer beschleunigten Beseitigung bedürfen. Deshalb sind auch auf die Erneuerung des Streites um derselben Sachen willen Strafen gesetzt worden. Die im Amtsbuche bestimmten Strafleistungen beziehen sich eben nicht auf den im Unrechte sich Befindenden, sondern sind nur Androhungen für den, der wegen der abgethanen Sache von neuem Streit beginnt.

Als Strafen sind normirt Geldzahlungen, und neben Bier- und Wachslieferungen, welche Forderungen wir in allen mittelalterlichen Schragen antreffen (natürlich ist in späterer Zeit in Folge der veränderten Preisverhältnisse das Quantum der Strafleistung gesteigert), finden sich noch die vorgeschriebenen Straflieferungen an Steinen zu der Stadt Mauer. Diese Pönalbestimmung ist uns in keinem Schragen begegnet. Allerdings wird in dem umgearbeiteten Rigaschen Recht von Fremden und Pilgern verlangt, dass sie die Straf gelder zu Nutzen der Stadtmauer dem Rathe überantworten¹⁾. Wie das Schmiedeamt zu einer solchen, nur den Fremden zugemutheten Abgabe gekommen sein mag, das bleibt der späteren Forschung überlassen.

Das als Strafleistung gelieferte Wachs wird zu den Lichten des heiligen Loye oder Eligius verwerthet. Wahrscheinlich war ihm zu Ehren die in den Amtsverordnungen erwähnte Vicarie, die sich vermuthlich in der Jacobikirche oder Petrikirche befand, gestiftet. Hier standen vielleicht die vom Amte bestellten Gemälde, auf denen Scenen aus Loyes vielbewegtem Leben dargestellt sein konnten.

Loy, Loye, lateinisch Eligius, Elogius, Eulogius, Elicus, französisch Eloy, wurde der Legende nach als Sohn christlicher Eltern 588 im Dorfe Chatelet oder Catillae, nördlich von Limoyes, geboren. Beim Münzmeister Abbo in Limoyes erlernte er die Goldschmiedekunst und 610 kam er nach Paris in das Haus des königlichen Münzmeisters Lobbo. Hier lenkte er durch seinen Kunstsinn und durch seine Geschicklichkeit die Aufmerksamkeit des Königs Chlotar I. auf sich, der ihn an seinen Hof berief²⁾.

¹⁾ L. Napiersky „Die Quellen des Rigaschen Stadtrechts“. S. 141. § 4.

²⁾ Real-Enc. v. Herzog und Plitt. IV. S. 174 ff. — Allgem. Encyk. v. Ersch und Gruber. I. Sect. 33. Th. S. 331.

König Dagobert I. schätzte ihn sehr hoch und stellte ihn über das ganze Münzwesen und gebrauchte ihn zu manchen politischen Geschäften. Neben dem Bau vieler Grabmäler hoher Geistlichen und der kunstsinnigen Ausschmückung mancher Kirchen wird besonders der Thron und der goldene, mit Edelfalken gezierte Sattel des Königs, vor Allem aber das bewunderte Kreuz in der Kirche zu St. Denis gerühmt. 641 wird Loye, obgleich ein Laie, von König Chlodwig gegen seinen Willen zum Bischof von Noyon ernannt. Loye zeichnete sich durch seine Frömmigkeit, Kunst der Rede, Mildthätigkeit und seinen Eifer in der Bekehrung der noch dem Christenthum fernstehenden Westfranken, Flanderer und Friesen aus. Als Gründer und Erbauer von Klöstern und Kirchen ist er bekannt. Auf einer Missionsreise, wahrscheinlich 658, fand er seinen Tod, und wurde bald heilig gesprochen.

Uns interessirt die Frage, weshalb erwählten die Schmiede St. Loye sich zum Schutzpatron? Es ist sehr wahrscheinlich, dass in damaliger Zeit, besonders in dem rein germanischen Theile des fränkischen Reiches, zu den Schmieden noch die Bearbeiter der edlen Metalle gehörten, oder dass die Schmiede edle und unedle Metalle zu verarbeiten im Stande waren und neben den eisernen und kupfernen Gegenständen auch Gold- und Silbersachen anfertigten. Auch Loye ist neben der Bearbeitung der edlen Metalle mit der eigentlichsten Arbeit der Schmiede, mit dem Anschlagen der Hufeisen, vertraut gewesen, wie aus einer Episode seines Lebens hervorgeht. In einer 1499 in Lübeck gedruckten Heiligengeschichte wird Folgendes erzählt¹⁾:

„Id scach up ene tyd, dat des Koninghes marstaller des Konninges beste perd to water rot, unde up den weghe utrat sik dat pert, dat id nicht gan enkonde, do vorschrak de marstaller gaar sere und vruchtede des Konnynges unholde, mente de Konnik dat pert sere lef hadde. Do gink he to sunte Loyen und beclagede sik des unvales klageliken, do nam sunte Loye des perdes voet yn sine hant und brak eme aff in deme lode, und brack em dat iser af, und vant sin ghebrek, und sloch em dat iser wodder up, und satte den vot wedder in sine stede, und do waert dat pert wol gesunt, und to vake des des groten wonder werkes danke de he gode und sunte Loyen vor gnaden.“

Loye erkennt die Ursache der Krankheit im Fusse des Pferdes, er löst das Hufeisen ab und schlägt es kunstgemäss wieder an. Derartige Kenntnisse und Manipulationen kann man nur bei einem kundigen Schmiede voraussetzen. Die Behandlung fusskranker Pferde lag lange noch den Schmieden ob. Auch der Schragen der undeutschen Schmiede in Riga von

¹⁾ Dat Leven der Hylligen mit velen nien seer merklichen Historien durchmenget ut dem Latein int Dütsch gebracht. Lübeck Int jar unsers Herren 1499. Bl. 44 b — 45 b.

1666 enthält einen hierauf bezüglichen Artikel¹⁾. Von den Schmieden ist zu ihrem Schutzpatron Sanct Loye nicht allein in Würdigung seiner bei der Behandlung edler Metalle bewiesenen Geschicklichkeit, sondern wegen seiner Leistungen als erfahrener Schmied erwähnt worden²⁾.

Im Schragen von 1382 ist noch nicht der Thatsache Erwähnung geschehen, dass Sanct Loye ihr Schutzpatron ist. Erst die Schmiedeknechte gründen ihre Bruderschaft 1399 zu Ehren Sanct Loyes, im Amtsbuch der Rigaschen Schmiede tritt er häufig auf.

In den Amtsverordnungen wird Nr. 4 eine Strafzahlung im Betrage von 9 Schillingen zu Wachs für Sanct Loye erwähnt, und in den Bestimmungen über die vor dem Amte zum Austrag gebrachten Streitigkeiten (Nr. 41. 56—59. 63. 64. 66) wird als Strafleistung meistens eine bestimmte Lieferung an Wachs zu den Lichten Sanct Loyes angedroht.

In der mittelalterlichen kirchlichen Kunst wird Loye bald mit einem Hammer, über dem zuweilen auch eine Krone schwebt, bald mit einem Reliquienkasten oder auch beim Hufbeschlag dargestellt³⁾.

Mit der Reformation ist die Verehrung der Heiligen abgethan, damit schwindet auch Sanct Loyes Bild und auch das Gedächtniss an ihn aus der Erinnerung der Schmiede.

¹⁾ Art. 20. „Sol kein Meister oder Gesell einer dem andern in Curirung der Pferde hinderlichen sein“ u. s. w. Schragen der einheimischen Grobschmiede. Manuscript, Rig. Stadtarchiv, das innere Rathsarchiv. Nr. 166.

²⁾ Die Beziehungen Loyes zu fusskranken Pferden sind in der Legende und Volksphantasie so mannigfaltig, dass sich schliesslich Loye zum Patron der Pferde ausgestaltet. Verhandlungen des Vereines für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. Ueber das Bild des heiligen Eligius v. H. Bazing. S. 7—9.

³⁾ D. Heinr. Otte, Handbuch der kirchlichen Kunst-Archäologie des deutschen Mittelalters. I. Bd. Leipzig, Weigel. 1883. S. 568.

Amtsbuch der Schmiede.

I.

1. Wytlik zy den gemeynen broderen, dat dusse nagescr. zake unde wilkore zynt gesathe unde gescr. myt vulbort der heren uthe deme rade, de by uns werden geschicket unde gekoren von des rades wes, wen wy wuse steven unde drunke (drunke) holden. Blatt 1, a.
Diese Inscrip-
tion ist durch-
strichen und
verwischt.

2. Witlick sy den gemeynen broderen, dat dusse nagescr. zake unde wilkor sint gesettet unde gescr. myt vulbort der heren uth deme rade, de dar by uns sitten. Blatt 2, a.

3. Item in sunte Gregorius daghe is ene wulkore gemaket: welleck man dat meldet, wat men in deme werke spreckt buthen ofte bynnen, de sall breken 1 lispunt wasses, unde ok schall men ene nicht halden vor enen bedderven man na also vor. 12. März.

4. Vortmer zynt de brodere des ens geworden, welk unser en den anderen loghent, de sall der cunpanye gheven in ernsten mode 9 s. tho wasses tho sunte Loyen behoff.

5. Vortmer welk man, de dar spreckt up de vorlykynghe, wan er dat sick twe brodere vorliket hebben, de schall der cunpanye geven 1 lispunt wasses de lichte to beteren, unde vortmer wat dar upgesât wert, dat sall he gheven in de stades mure.

6. Vortmer de gemeyne broder zyn[t] des ens geworden, also van deme licht[c] up to sticken, wen de broder vorbodet werden, to zamen to komende, we nicht en kumpt, de wile, dat dat licht bernt, de sall up legghen 1 artich.

7. Vortmer zo zynt de gemeyne broder ens geworden, dat men dre werkmester kezen sall, wen de gemeyne brodere uthgan, unde de dre scholen sitten twe jar, wen de twe jar umme komen, zo scholen de gemeynen brodere uthgan unde scholen echter 3 werkmestere kezen, de de gemeynen broderen dunket nutthe unde gut wezen van den dren ampten, se sit[en] by der tafelen edder nicht; dusse wilkor is geschen myt vulbort der heren uthe deme rade, de by wns plegen tho zytthen, also her Johan van Lynden unde her Walter Rode.

8. Vortmer zo en schall nemant kole[n] kopen anders den by der thunen, unde en sall nemant anders kopen den en meyster edder zyn husfrowe, unde nicht mer tho kopen den 3 voder up ene tiit, unde were 1 broder begeret en voder, des sall he em nicht weren by $\frac{1}{2}$ lispunt wasses, unde dat nicht aff to laten; dar is over gewesen her Johan van Linden unde her Wolter Roede.

Blatt 2, b.
Am Rande von
Blatt 2, b. steht
folgende Notiz:
Item van dem
deernensmede-
gast entoghe.

9. Vortmer zynt gemeynen brodere ens geworden, welk man, deme enen zynen smedegast enthoge unde bleve em zyn arbeydes lon schuldich unde qweme tho eneme anderen unde wolde dar ok smeden laten, wer id eyn namkundich borger, zo schulde he en fragen, wo he van den anderen gescheden were, dar he tho voren gesmedet hadde, unde wolde he den zegghen, wat he des tho donde hadde, wolde he em arbeyden, he wollde em woll lonen unde hadde sik woll vordregen myt den, dar he tho voren gesmedet hadde, des en schulder en de sulve nicht gheloven unde scholde zenden tho deme, dar he to voren gesmedet hadde unde vor varen, wo he van em gescheyden were, were he em noch zynt gelt schuldich vor zyn arbeyt, zo en scholde he em nicht smeden by $\frac{1}{2}$ lispunt wasses tho den lichten; was unde nen gelt, unde weret dat jemant eneme enen smedegast unthoge unde bleve em zyn arbeydes lon schuldich, de schulde dat deme werkmester witlik don, zo scholde de werkmester forboden de van deme ampte weren unde scholde ene vorbeden, dat deme nemant en arbeyde, he hadde den anderen ersten entrichtet, dede he dar boven, he scholde den broderen beteren also hir vorgescr. steyt; hir is over gewesen her Johan van Linden, her Wolter Roede.

10. Vortmer zo zynt des de ghemeynen brodere ens gheworden myt den heren, de by uns plegen tho zyten, also her Wolter Rode unde her Johan Weynckhuzen, dat men nene broke borghen schall, zunder de dar brecht, de sall uthgeven also sco also he gebroken heft, pant edder gelt.

11. Item zo is de gemeyne companie ens geworden myt den zulvigen erbaren heren, also her Johan Weynckhuzen unde her Wolter, we uth deme ampte unde van dem werckmester geyt myt wrevellmode, de sall beteren $\frac{1}{2}$ mr. Rig., unde dar nicht af to laten.

Blatt 3, a.

12. Item zo zynt de gemeynen broder ens geworden, also we eynen junghen tho leer jar nempt, de schall dat deme werckmester to weten don, unde weret zake, dat he em id nicht to weten dede bynnen 14 daghen, zo scholen em de werkmester boden zeenden unde vragen ene, wo he den jungen to sick genomen hadde, unde weret zake(t), dat he spreke, dat he den junghen nicht to stellen wolde, unde de brodere des na qwemen, dat he den junghe to gestellet hedde, unde dat deme ampte nene redeligheyt vor doen en wollde, zo solen de werckmestere dubbelde broke van em nemen, unde dar nicht aff to laten.

13. Item zo zynt des de ghemeynen brodere ens geworden myt den heren uthe deme rade, de by uns plegen to sitten, we deme anderen over secht, dat nicht war en is in ernsten mode, unde des over wunnen wert myt twen broderen, de schall beteren gelike der wyse also de enen loghen straffede.

Auf diesen und
den folgenden
Artikel weist
im Original eine
Hand hin.

14. Item zo zynt de gemeynen brodere ens geworden, we den anderen lochen straffede myt bewundenen worden in ernsten mode, also krum unde bussen dregen edder andere nye vunde in der wyse, de sall den sulven vorscr. brok[e] geve[n].

15. Item zo zynt des de gemeynen brodere ens geworden, we deme olderman in zyn wort spreckt unde em nene lust gift to spreken, edder de dar up steyt myt wrevell unde dede, dat den broderen unlust mede, de broke steyt an den gemeynen broderen.

16. Vort zo zynt de gemeynen brodere eens gewor[den], wanner en broder zyn werck smeden sall, deme en schall nemant helpen noch by ligghe[n] edder to zegghen, also he zyn werck smedet, smedet he sick dar in myt zynen werke, zo will wy ene gerne untfan, unde is id zake, dat he id nicht en deyt, zo unde tho hen tho der nyen molen unde lete zyn ampte beed, unde dar is up gesât 1 lispunt wasses de em to hulpe qwemen myt worden ofte myt werke wedder des amptes redelichey[t], unde dar nicht aff to laten myt alle.

17. Item int jar 28 don worden eens de gemeynen brodere myt den heren, de by uns plegen to sitten, also her Johan Weynekhuzen unde her Hinrik Bekerworter, welk man, de buten is up deme lande, wen de brodere to hope drinken van des amptes weghe[n], de sall zyne vullen druncke betalen, unde de buten landes is, de derff nicht betalen.

1428.

18. Item zo zynt de gemeynen brodere eens geworden, also van den schenken, dat nemant schalde scheenken, ge en hebbe eyne[n] rock ane edd[er] eyne[n] under wanbôys myt eyner schorten; de[s] worden de brodere eens in deme 29.

1429.

19. Item int jar 1429 synth enß geworden de gemenen brodere myth den raeth luden, de by en sytthen tho phlegen, als her Johan Wenckhufzen und her Hynrick Bekerwerder, dat neen geselle f[er]zall syn sulvest werden, szunder he szal desz ammetesz werdich weszen, ok szal he eyne[n] meister deenst to seggen eyne[n] jar ob ampt, ok szal he in dem jare dat ampt eschen op 3 hōfet f[er] stefen.

Blatt 3, b
1429.

20. Item zo zynt de gemeynen brodere ens geworden, also von der gesellen weghe[n], wen see tho pingesten to hope drinken, dat en iwelick meyster betalen schall, wen de gesellen to gaste bidden de meystere, de hir in dem lande zyn unse brodere, he drinke mede ofte nicht.

Blatt 4, b.

21. Item zo zyn de gemeynen brodere eens geworden, welk man, de en anbalt maket edder maken let, de schall geven 4 s. to den tangen.

22. Item in deme 34. do worden de ghemeynen brodere eens up den gronen donnerdach, dat men neneme kole(?) mer eten gheven sall by eyner

25. Marz 1434.

tunen beer, we dat beer brecht, de sall dat beer uth geven, unde neu gelt alzo nun dat beer to sunte Johannis daghe koft.

11. Nov. 1435.

23. Item in deme 35. jare, in den Ment^[r]en stevene, don worden de gemeyne brodere eens, weelk knecht zynen meystere entgeit edder beruchtet is myt qwader daet, den sall nemant hollden, de den holt, de sall breken 1 tunne beer, beer unde nen gelt.

24. Juni 1435.

24. Item in deme 35. in sunte Johannes stevene, dan worden de gemeynen brodere eens, welk man in unse cumpanie kumpt, de sall geven 1 nyen fr. vor boldeke unde vor bekere unde unsere vickerye to hulpe.

25. Vort mer zo is dat ampth eens geworden, alzo van der gesellen bufzen, we deme anderen dat vor were in beer benken edder wor dat id were, id were geselle edder meyster, de scholde beteren $\frac{1}{2}$ lispunt wasses unde 1 dussent stens in de stades mure, unde dat ampt heft den gesellen breve gelovet, wor se der behoff hebbet van der wegen, de to der tiit an unde over weren, alzo Ummelop unde Tymmermann unde Hinrik Vires unde Andrewes, doch weret zake, dat en geselle enen zo na brochte, dat he id em vor were, de mester drofte nicht beteren vor de zake.

26. Vortmer zo is dat gantze ampte ens, welk geselle, de eynen manen entgeyt uth zyneme denste myt zyneme gelde, den en sall nemant to setten sunder der ampt vulbort by $\frac{1}{2}$ lispunt wasses unde by ener tunen beers, unde welkem manne entgeyt en geselle, de schall dat deme werckmester witlick don, claget he id, zo schal men ene up scriven unde de zake dar by.

Blatt 5, a.

27. Item we ok den anderen tho schelde wort bringheth unde refset en unde therghet en, dat hee yd nicht over gengk hebben mach, de scal beteren gelyker wyfs, aff hee vloge de grote swaren worth.

1492.

28. Item so men screef 1400 unde yn deme 92. jare don was Clauvs Magherfesch worckmester unde syne bysytterfs Joseph unde Caspar Blancke, dor worden de ghemenen broderfs enfs, dat nen mester synen knecht ofte synen junghen scal senden slote upp tho don by ener thunnen berfs, were yd ok sake, dat dat de knechte deden, de scolden eer loß syn; deden yd denne de junghen, ok dar scal men yd wol mede vinden; dusse wylcoer sach des dinstedages vor Lucie, don hadde wy suntte Lucien up enen dunerdach etc.

11. Decbr.

1512.

29. Item int jar 1512 is olderman gewest Hans Moller myt synen bysyteren, so is en vordracht geschen myt den mesteren unde den gemenen knechten, dat de knechte schallen aff leggen sunte Johannis drincke unde nicht mer to holden by pene des brokes, dat dar demne [?] upgeset wert, unde de meygrewschop scholen se holden des dunnerdages in den pynxten des syn se over en gekom[en] de mester unde by wesen desser bey beyden heren, her Gobbel van deme Dale unde her Johan Rüter, des schal de olderman myt den schafferen rekenschop maken unde reken jeder knecht

3. Juni 1512.

upp 1 mark, also de gemene broder myt dysse beyden heren belewet hebben, wylck hyr brockafftych inne wert, de schol geven 1 lys// wasses unde 1 dusent stenfs der stat müren.

30. Item int jar dusent vifhundert unde 15 is eyn vordrach gescheyn vor deme gantsen ampthe tüsken Dytmer Baltizer unde Hynrick Sulver van schelde worde halven, unde hebben dar eyne pene up gesetteth, we dat deme anderen reppede edder wedder vorlede yfte eyn van den anderen broderen de eyne den anderen schülde, de scal geven deme ampthe 2 lyspunt wasses unde 1 dusent steyns in de stadts müren; dysse vordracht is gescheyn des anderen dags na Petri unde Pauli.

1515.

31. Item anno 16 dom. nam ick Marcus Lange ut des amptes busse 20 marck., dar schal he vor geven alle jar ene marck unde 12 s., dar hebbe yck averwysynge gedan up Hynryck Sulver syn ambolt, de schal dat vordan vor renten unde betalen.

1515.
Blatt 6, a.
1516.

32. Wytlick sy allén erbaren guden luden, dede zyn brodere in deme smede werke unde in thokomeden tiiden dar broder inne werden, dat eyn erlick prester is gewest to sunte Jacope in umseme kerspelle, de heyte her Hinrik Ratman, de was begerende eyne begenknyse van unseme ampte, dyt schalh also he affzynnych geworden was, dat zyne vormundere qwemen to uns in unse ampte, dat wy by uns hadden de erbaren heren uthe deme rade, de tho den tiden by den ampte plegen to zyten, also her Hinrik Bekerwarter unde her Hellmych Klensmyt, vor den erbaren heren unde vor dem gantzen ampte stunden up de erbaren gestliken vormundere, also her Johan Vromderzyn unde her Nicolawes Moller unde drogen up 50 olde mr. myt den erbaren luden, de um (?) en vormundere weren, also Gert Badyneck, Clawes Tymmerman unde Hans Stubbe, de vromen lude alle dre, de drogen vort deme ampte up de sulvigen 50 mr. up unde bevolen en, dat ze dat schulden vor raden, also se vor gode wolden bekannt wezen, vor de 50 mr. scholden ze kopen 3 olde mr. renthe, van der renthe zo schollden se her Hinrik Ratman began laten myt vigilien unde myt zellmyssen up den negesten dach sunte Andreas, unde to der begenckenisse schalmen hebben 7 olde fr., unde wede kumt to der vigilien unde zelemysen, den schalmen loven, unde wes dar over is van den 7 fr., dat schallmen keren in godes ere, dat men sût, dat id best behoff is; desse up latynge schach in sunte Angneten daghe in den jaren unses heren 1400 in deme 40, unde wen de begenknyse schût, zo schal men de bare cleyden myt unsen bolldecken unde schall dar umme setten unse lychte, dar schalme to hulpe tho hebben 5 fr. to wasse, unde weret, dat en vordret worde, dat dusse vorgeser. her Hinrik nicht began en worde, so schalme de 7 fr. keren in godes ere umme zyner selen zalycheyt willen wor dem ampte des dunket best wezen;

Blatt 6, b.

1. Decbr. (?)

21. Jan. 1440

dyt heft dat ampte angenamen umme godes willen unde umme bede willen der vormundere unde umme dat loen, dar vor to vor wervende van dem leven gode, unde dyt vort to holldende alle unse nakomelynghe, amen.

Blatt 7, a.
27. Juni 1530.

33. Item anno 30, des mandages vor Petri unnd Pauli, dho ick Peter Middentwe olderman was, worden de gemeynen brodere unser kompenie over eyns belewen unnd eyndrechtichlyken yngyngenn, dath keyn meyster sall en knecht meden unnd annemen by dachloen, sunder de meyster sall den knecht meden thom mynsten en halff jar lanck, de meister, de dar baven deyt, sall den broderen yn der kompenie en tunne bers gevenn, gelik wo de schraves ynholt unnd klarlyck uthwyset; unde ock sal nen meyster enem anderen synen knecht aff meden, sünder he sy recht unde redelyk vom em gescheden by ener t. bers so vaken also he dat deyt¹⁾.

¹⁾ Dieser letzte Satz ist von der Hand des 8. Schreibers geschrieben. Cfr. S. 6.

Blatt 16, b.
23. Sept. 1518.

34. Int jar dusentvifhunderth unde 18 up sunthe Tekelen dach ys ene bolevinghe unde eyn wylkor gescheyn manck deme gantzen ampthe myth dem erlsamen heren uth deme rade, de up de sulvighe tyt den by em Bethen by namen her Johan Spenckhußen unde her Johan Becker, dath de erbame rath wyl wulmachten unde by machten holden unße schrawe unde wylkore, so dath wy eynen jeliken broder, de deme oldermanne unhorsam syn, yn unßem ampthe schal richten na der schrawe, des wyl unß eyn erbame rath von Righe bohulplich sy.

35. Ock syth de gemenen broders myth deme oldermanne by namen Marcus Langhe unde syne beyden bysitters by namen Karmylligert, Hans koppersmeth eyns geworden, yss sake, dath de ene den anderen schelth, he sy meyster yffthe frowe, dath de ene vom deme anderen nicht hebben wyl, de schal geven 1 lyspunt wasses unde 2 dusent steyns yn de stades muren; dysse wylkore ys gescheyn yn deme jar wo vrogescreven up sunthe Tekelen dach.

23. Sept. 1518.

36. Item Clawes Gotken unde Peter grapengeter hebben schelde worde under en ander gehort unde syn vordragen up dysse voryge pene, unde Clawes hefft syn utte geven.

Blatt 17, a.
28. Sept. 1457.

37. Item in den jaren unses heren etc. im 57., in sunthe Michelis stevene, so sint de gemenen brodere enes geworden mit den erbaren heren ut me rade, de in der tid bi uns plegen tho sitten, alß her Cord Bartman unde her Johan Gheismer, alß welk man, de sin werk smedet, de sal in der tiid 1 tunne bers geven; item vortmer wan ner dat he sine kost deit, so sal he geven 3 tunne bers.

24. Juni 1458.

38. Item int jar unses heren 1400 in deme 58ten, up sunthe Babtisten, dan antworde ik Wyllem van Vellem, olde werkmester, unde myne bisitter Bernt Pilter unde Cersten Pinnow dem nyen werkmestere Cersten

Pinow unde synen bysitteren, als Hans Soldow unde Bertholomeus Huxer, 15 mark an redem gelde.

39. Item int jar unses heren don men schreff 60, don antworde ik, 1460. (?) Kersten Pynnow, unde syn bysytters Hans Soldow unde Bertome Huxscher, don antworde wy aver dem nyen werkmester unde synen bysytter Mychel meswortter an gelde unde an schült 18 mark myn 1 ferd; werkmester Hans Ludeken.

40. Item Michell Tymmerman heft sik vordregen unde vorliket myt Blatt 18, b. Hans Langen vor all den gemeynen broderen in saken, dar ze umme unens weren; dar wart up gesat $\frac{1}{2}$ (schip) schippunt wass. nicht mer tho reppe ofte tho denkende.

II.

41. Item Nitze mestwerter unde Bartholo[meus] hebben sik Seite 26, b. vorliket vor den rat h deme gantzen werke nicht mer der Die letzte Seite des Amtsbuches, Blatt 26, b, dient als Anfang der ersten Inscriptionen, welche hier folgen. [w] reppende de van deme bernde to qveme 1 lispunt tho sunte Loyen lichten unde b[y 5 ?] in de stades mure.

42. Item Brun unde Bartholomeus hebben sik v[orliket] vor deme gantzen werke der wort nicht mer to denkene, de Bartholomeus sprach (?), dat Brun sch were to Revel, dar is up gesettet 1 lispunt wasses to den lichten unde 2 mark Rig. in de stades mure.

43. Item Bartholomeus unde Benedicte de hadden wat to donde, dar wart up gesat 1 lispunt wasses to den lichten unde 3 mark in de stades mure.

44. Item Bartholomeus unde Nitze de hadden to donde, dar wart up gesat 1 lispunt wasses unde 3 mark Rig. in de stades mure.

45. Item Bartholomeus unde Mychel Meye de hadden wat to donde to hope, dar is up gesat 1 lispunt wasses to den lichten unde 5 mark in de stades mure.

46. Item Herman mestwerter unde Hans Benedicte hebben sik vorliket myt en en van des knechtes wegen Peters, der wort nicht mer to reppende edder to denkene by 1 lispunt wasses to den lichten unde by 3 mark Rig. in de stades mure.

47. Item Herman mestwerter unde Laurentz klensmyt hebben sik vorliket myt Benedikten, dat nemant van den klingen mer seggen sal edder reppen by 1 lispunt wasses to den lichten.

48. Item Herman Buk unde Peter sluter hebben sik vorliket van den sinteln wegen, we dat reppet, de sal beteren 1 lispunt wasses to den lichten.

49. Item Andrews koppersleger unde Schipper, de syn knecht was, de worden vorliket, noch leep he vor den voget, dat vorliket was vor den werke, dar wart up gesat 1 lispunt wasses to den lichten.

50. Item Hinrik Lange unde Nitze mestwerter hebbet sik vorliket nicht mer to reppende noch to gedenkene, der wort alze, de dar geschegen, van des vorspreker wegen (bi 2 mark Rig. in de stades mure) 1 lispunt wasses to den lichten.

51. Item Bartholomews unde Nitze hebben sik vorliket anderwerur alze umme dat logenstrafen der wort nicht mer to reppen unde to gedenkene by 1 lispunt wasses to den lichten.

Blatt 26, a.

52. [Item Hinri]k Lange unde Hans Benedicte hebbet [sik vorlike]t der wort nicht tho reppen unde ken, alze van den logenstrafen, by enen [lyspunt] wasses to den lichten.

53. unde Nitze hebbet sik vor[liket], alze van des knechtes wegen Peters van den penynge wegen, der wort nicht mer tho reppende edder to gedenkene by enen lyspunt wasses to den lichten unde 3 mark in des stadis mure.

54. Item Hinrik Lange unde Hans Schipper hebbet syk vorliket, alze van den kolen wegen, der wort nicht mer to reppende edder to gedenkene by enen lyspunt wasses to den [lichten] unde 3 mark in de stades mure.

55. Item Prusenitz unde meyster Vrederik hadden to donde to hope, wo dat Vrederik hadde ene ovel beruchtet myt wörden, des sande he twe berne lude to eme, dar bekande he es vor unde achter na lochende he de berne lude, dat he des nicht gesproken hedde, dat is suverlik vorliket, dar is over gewest de smedemeyster, her Even (?) Dicke unde de scho-meyster unde her Hinrik Duerkop, eyn ratman to Rige, de berne lude hebben it dar to ghebracht, dat dat suverlik vorliket is; dar is up geset broke van beyden parten der wort nicht mer to roppende 1 schippunt wasses in de stades mure unde 1 lispunt wassis to den lichten sunte Loyen.

56. Item Bartholmews unde Hinrik Lange hebben vor liket, alze van den quaden worden wegen, der wort nicht mer to denkene by enen lyspunt sunte Loyen unde 3 mark in de stades mure.

57. Item Krakow un de Claws coppersleger unde Hans Schipper hadden wad to donde do hope, dar is up gesat 1 lispunt wasses sunte Loyen unde 3 mark in de stadis mure.

58. Item Arnt Hageman unde Herman Buk de hadden to dorde, dat is wol vorliket, nicht der sake to repende noch to denkene by enen lyspunt wasses sunte Loyen unde 3 mark in de stades mure.

Blatt 25, b.

59. Item Barto unde Benedicte hadden to donde, alze van worden, de gescheyen van der vrowen wegen unde der gesellen, der wort nicht mer to denkene edder to reppene by 1 lyspunt was sunte Loyen unde 1 mark Rig. in de stades mur.

60. Item Hinrik Lange unde Krakowe hebben sik vorliket, alse van deme kole stubbe, der wort nicht meer to denkene by 1 lispunt wasses.

61. Item so sint vorliket Hinrik Lange unde Bartholomeus, alse van den hanereyen, der wort nicht mer to denkene by $\frac{1}{2}$ livespunt wasses.

62. Item Hinrik Lange unde Arnd hebben sik vorliket, alse van quaden worden, de van Bartholomeus wegen gescheen sin, der wort nicht mer to denkene by $\frac{1}{2}$ lispunt wasses.

63. Item so sint vorliket Bartholomeus unde Peter Lyne, alse van deme ysern, dat Peter van Bare gekoft hadde, unde de rekenschop de dar van gekomen is, des nicht mer to denkene by 1 lispunt wasses sunte Loyen unde weret dat, id Peter Lyne reppede to Wenden, also dat em to kort geschen were, so sal he beteren to Wenden unde Barto sal beteren alhir, af he id reppede alhir.

64. Item so sint vorliket Vicke Sasse unde Hans van Dolen, alse van den rok sneden, des nicht mer to denkene noch to reppene by 2 dusent stenes in de stades mure unde 1 livespunte reynes wasses to sunte Loyen.

65. Item Hans Soldauwe is vorlikent myt Henken Sellauwe, alse van dem ut screven, de in der gesellen boke, dar heft . . . dat werk em breve up ghelowet.

66. Item na godes borth 1477 jare in den pinxten, do se steven heden, dat denne de broder ens worden myt den heren uth deme rade, Johan (Johan) Geysmer unde her Evert Trere (de ene) dat de ene dem anderen loghen strawede dn luchst (?), de schal geven an tunne bers, alze by Kersten Pynnow werkmester unde Michel Franke bisitter.

Blatt 25, a.
25 Mai 1477.
Am Rande befindet sich eine auf die Inschrift Nr. 66 hinweisende Hand.

67. Item na godes geborth 1477 jare dat id schach in den steven vorpaschen, dat se ens worden, wen en broder ny in dat ampt (qwam) kumpt unde he dat ampt esschet, so sal he borge setten vor de kost, alze by to betugende Johan (Johan) Geysmer unde Evert Trere unde Kersten Pynnow unde Michel Franke, de do werkmesters sint gewest.

Vor dem
7. April 1477.

68. Item int jar 1482 jare so zy wy broder der helen companie ens geworden, in deme smede ampte, dat nen broder en dem anderen hinderen schal, it zy en groff smyt edder en klen smyt, en clen smyt he schal smeden clen werk, unde 1 grof smyt schal smeden grof werk, alze it behoret em, dat de ene dem anderen nicht en hinderen schal, iss dat en grof smyt smedet clen werk, he schal beteren 1 lispunt was, isß sake, dat en clen smyt smedet groff werk, dat me id vor varen mach, de schal beteren des sulven geliken ok 1 lispunt was; dar over unde an geweset zynt 2 uth dem rade, alze her Evert Trere unde her Peter Mant; dat is geschen des middwekens na sunte Michel.

1482.

2. October.

4. Octbr. 1402.

69. Item int jar 1400 unde in deme 92. jar des dunnerdages na sunte Michaelis dage do warth ene wylkore ghemaketh, so welk broder den anderen logen straffet, unde wo ene den anderen vor enen deff, vor enen vorreder, schelt, unde van twen broderen ghehort worde, de scal geven 1 tunne bers sunder under laech, dar nene gnade by.

Am Rande ist eine Hand gezeichnet.

Blatt 21. b.
1452.Diese Inscrip-
tion ist durch-
strichen.

70. Int jar unsses 1400 in dem 52. en do entginck Bartholomeus Huxer sin gesellen, genomt Hans Pål, uth sinen denste unde myt sinen gelde summa 4 mark, unde nam 1 wambbess myt sick, so guden also 3 mark, unde ok der geliken hadde ik em geborget, uth dem torn in der vorgetucht lede he my ok sitten, also se sick geslagen hadden myt den wechteren up sunte Johannes to lichten, wol myt dem ampte vordregen.

71. Item so is in dem sulven jare untgan Kersten Pynnow syn geselle, genomt Hans Schenke, myt sinen gelde, unde hadde nicht myt em gerekent so guden also 4 mark unde betert, unde hadde nicht myt my rekt unde untginck em uth sinen denste.

72. Item so is Cleis ok en geselle ut gan ute sinen denste, de heide Hinrik Swede.

73. Item so is Andrews groffsmede en geselle entgân ut sinem denste, de hetede Clawes.

74. Item so is van Kersten Pynnowe, en geselle, entghan mit (syner) qwaden daët uth sinem densten, de hetede Peter Kôtse.

75. Item so is Hinrik Hinke van Wyllem entlophen unde hevet eme mer dann 20 mark geldes gestolen.

29. Juni 1515.

76. Int jar düsentvifhundert unde 15 up Petri unde Pauli is eyne vor-dracht gescheyn tusken Marcus Lange unde Hynrick Swarten, zo ys Hynrick Swarten upgelaht vor deme ampthe yffte dat he eyne van unsen broderen schülde vor eyne deff yffte myt anderen bessn sneden worden, szo scal he unsses amptes entberen unde unsses amptes nicht werdig weszenn, dat he sulwer vor wylkor bliven.

Blatt 24. a.
1452.

77. Int jar unsses heren 1400 in dem 52. en do worde wi smede ens myt dem meler Peter Hasen, also umme ene taffelen to makende, unde to makende nye, unde hebbent myt em vordinget vor 1 summe geldes, also 53 mark, dat wi em geven solen.

11. Novbr.

78. Hir up so heft he entfagen 21 mark up sunte Mertens dagen up en rekensschop.

79. Item so gaff Diderick Bullenhusen to der sulven taffelen to hulpe 1 vat osemundes, unde dat sal Andrewes smyt betalen unde ut geven etc., de betalinge heft Andrewes gedaen unde ik Hans Ludeke unde myn bissitter Michel, de hebben dat entfagen summa 4 mark.

80. Item so syn de ghemenen broderß enß gheworden vor deme werkmester, also Clauß Magerfflesch, de yene, dede deme anderen wat schuldich ys, de scal dem anderen betalen yn der kumpannie lykerwyss aff yd vor deme vogede were.

Diese Inscription ist durchstrichen und ausgewischt.

81. Item szo synt de gemeynen broders eins geworden myt deme werkmesters unde myt den erßamen heren uth deme rade, alze by namen her Herman Duncker unde her Jochim Rodenberck, de genne, de deme anderen wath schuldich ys, dat scal de werkmester richten unde de ene, de scal deme anderen betalen in der kumpanye, dat sy schult edder brake gelyker wyße offt yd vor deme vogede were.

Blatt 23, b.

82. Item im dem jare 1500 unde 16 is gheschen ene verdracht tusken Hynrick Swarten unde Hanz koppersmede vor deme gantzen ambete vor den unhorsem, den he dede vor dem ambete in des oldermans huße, dar schal he uns gheven $\frac{1}{2}$ lispunt wasses, were id sake, dat id van crer beyder parte enen reppede, dat id behoret worde, de schal gheven 1000 stens in de staet müre unde 1 lispunt wasses in dat ambet szo vaken als id scheyghe.

Blatt 23, a.
1516.

83. Item in deme sulven jare synt dar schen schelde worde tusken Dettmer Balsers unde Karsten Laverenses erer frouwen halven, unde de twedracht is vordreighen dar sulvest vor dem gantzen ambete, wer dar wol van dessen beyden, de dar reppede offte sus upertoghe effte entgeghen dede, de schal geven twe 1000 stens in de stat müre unde 2 lispunt wasses in dat ampt, unde szo vaken id scheghe, dat me dat betughen mach.

1516.

84. Int jar dusentviffhundert unde 21 des sondages vor pyngesten ys eyn vordracht gescheyn twysken Hynrick Sulver syners broders halven unde Mathias Buß schelt worde halven, hebben sick unde synth gantz vordragen, de eyne dem anderen vorbeyden by sodaner pene, so de eyne dath deme anderen verleyde yffte vorwethe yffte Buß myt anderen unnütt worden vortornede (dar hebben de older lüde up), de schal geven dem ampthe 1 t. bers unde 1 lispunt wasses unde en dusent steyns yn de stads mure.

12. Mai 1521.

Personenregister.

A.

Andrewes, 25.
Andrewes smyt, 79.
Andrews groffsmede, 73.
Andrews koppersleger, 49.
Arnd, 62.
Arnt Hageman, 58.

B.

Badynek, Gert, vormund, 32.
Balser (Baltizer) Dettmer, (Dytmer) 30. 83.
Bare, Peter van, 63.
Bartholomeus (Bartholomews, Barto) 41.
42. 43. 44. 45. 51. 56. 59. 61. 62. 63.
Bartman, her Cord, 37.
Becker, her Johan, 34.
Bekerwarter (Bekerweder, Bekerworter),
her Hinr., 17. 19. 32.
Benedicte, 43. 47. 59.
—, Hans, 46. 52.
Bernt Pilter, bisitter, 38.
Bertholomeus (Bartholomeus, Bertome)
Huxer (Huxscher), bisitter, 38. 39. 70.
Blancke, Caspar, bysyttter, 28.
—, (?) Joseph, bysyttter, 28.
Brun, 42.
Buk, Herman, 48. 58.
Bullenhusen, Diderik, 79.
Buß, Mathias, 84.

C. K.

Karmylligert, bysitter, 35.
Karsten Laverenses, 83.
Caspar Blancke, bysyttter, 28.

Cersten Pinnow, bisitter, nye werkmestere,
38. 39. 66. 67. 71. 74.
Claus Magherflesch (Magerfflesch), werk-
mester, 28. 80.
Claws (Clawes), coppersleger, 57.
—, geselle, 73.
—, Gotken, 36.
—, Tymmerman, vormund, 32.
Cleis, 72.
Klensmyt, her Hellmych, 32.
—, Laurentz, 47.
Koppersleger, Andrews, 49.
Coppersleger, Claws, 57.
Koppersmeth (koppersmede), Hans (Hanz),
bysitter, 35. 82.
Cord Bartman, her, 37.
Kötse, Peter, geselle, 74.
Krakow, 57. 60.

D.

Dale, her Gobbel van deme, 29.
Dettmer (Dytmer) Balser (Baltizer), 30. 83.
Diderik Bullenhusen, 79.
Dike, her Even, 55.
Dolen, Hans van, 64.
Duerkop, her Hinrik, ratman to Rige, 55.
Duncker, her Herman, 81.

E.

Even Dike, her, 55.
Evert Treere, 66. 67. 68.

F. V.

Vellem, Wyllem van, olde werkmester, 38.
Vicke Sasse, 64.

Vires, Hinr., 25.
 Franke, Michel, bisitter, 66. 67.
 Vrederik, meister, 55.
 Vromderzyn, her Joh., 32.

G.

Gert Badyneck, vormund, 32.
 Gheismer (Geysmer), her Joh. (Johanes, Johan), 37. 66. 67.
 Gobbel van deme Dale, her, 29.
 Gotken, Clawes, 36.
 Grapengeter, Peter, 36.
 Groffsmede, Andrews, 73.

H.

Hageman, Arnt, 58.
 Hans Benedicte, 46. 52.
 Hans (Hanz) van Dolen, 64.
 —, koppersmeth (koppersmede), bysitter, 35. 82.
 —, Langen (Lange), 40.
 —, Ludeken (Ludeke), workmester, 39. 79
 —, Moller, olderman, 29.
 —, Pael, geselle, 70.
 —, Schenke, geselle, 71.
 —, Schipper, 54. 57.
 —, Soldauwe, 65.
 —, Soldow, bisitter, 38. 39.
 —, Stubbe, vormund, 32.
 Hasen, Peter, meler, 77.
 Hellmych Klensmyt, her, 32.
 Henken Sellauwe, 65.
 Herman Buk, 48. 58.
 —, Duncker, her, 81.
 —, mestwerter, 46. 47.
 Hinke, Hinrik, 75.
 Hinr. Bekerwarter (Bekerworter), her, 17. 19. 32.
 —, Duerkop, her, ratman to Rige, 55.
 —, Vires, 25.
 —, Hinke, 75.
 Hinrik Lange, 50. 52. 54. 56. 60. 61. 62.
 —, Ratman, her, prester, 32.
 Hyurik Sulver, 30. 31. 84.
 —, Swarten, 76. 82.
 Hinrick Swede, geselle, 72.

Huxer (Huxscher), Bertholomeus, (Bertome, Bartholomeus), bisitter, 38. 39. 70.

J.

Jochim Rodeuberck, her, 81.
 Joh. Becker, her, 34.
 Joh. Vromderzyn, her, 32.
 Johanes, Johan (Joh.) Geysmer (Gheismer), her, 37. 66. 67.
 Johan van Lynden, her, 7. 8. 9.
 Joh. Rüter, her, 29.
 —, Spenckhußen, her, 34.
 —, Weynekhuzen, her, 10. 11. 17. 19.
 Joseph Blancke, bysyttter, 28.

L.

Laverenses, Karsten, 83.
 Langen (Lange), Hans, 40.
 Lange, Hinrik, 50. 52. 54. 56. 60. 61. 62.
 Lange (Langhe), Marcus, olderman, 31. 35. 76.
 Laurentz klensmyt, 47.
 Ludeken (Ludeke), Hans, workmester, 39. 79.
 Lynden (Linden), Johan van, her, 7. 8. 9.
 Lyne, Peter, 63.

M.

Magherflesch (Magerflesch), Claus, werckmester, 28. 80.
 Mant, her Peter, 68.
 Marcus Langhe (Lange), olderman, 31. 35. 76.
 Mathias Buß, 84.
 Meye, Michel, 45.
 Messworter, Mychel, bysitter, 39.
 Mestwerter, Nitze, 41. 50.
 —, Herman, 46. 47.
 Michel Franke, bisitter, 66. 67.
 —, bisitter, 79.
 —, Meye, 45.
 Mychel mesworter, bysitter, 39.
 Mychell Tymmerman, 40.
 Middentwe, Peter, olderman, 33.
 Möller, Hans, olderman, 29.
 Moller, her Nicolawes, 32.

N.

Nicolawes Moller, her, 32.
Nitze, mestwerter, 41. 44. 50. 51. 53.

P.

Päl, Hans, geselle, 70.
Peter van Bare, 63.
—, grapengeter, 36.
—, Hasen, meler, 77.
—, knecht, 46. 53.
—, Kötze, geselle, 74.
—, Lyne, 63.
—, Mant, her, 68.
—, Middentwe, olderman, 33.
—, sluter, 48.
Pilter, Bernt, bisitter, 38.
Pinnow, Cersten (Kersten), bisitter, nye
werkmestere, 38. 39. 66. 67. 71. 74.
Prusenitz, 55.

R.

Ratman, her Hinr., prester, 32.
Rode, her Wolter, 7. 8. 9. 10.
Rodenberck, Jochim, 81.
Rüter, her Joh., 29.

S.

Sasse Vicke, 64.
Schenke, Hans, geselle, 71.

Schipper, Hans, 54. 57.
—, knecht, 49.
Sellauwe, Henken, 65.
Sluter, Peter, 48.
Smyt, Andrewes, 79.
Soldauwe, Hans, 65.
Soldow, Hans, bisitter, 38. 39.
Spencckhußen, her Joh., 34.
Stubbe, Hans, vormund, 32.
Silver, Hynrick, 30. 31. 84.
Swarten. Hynrik, 76. 82.
Swede, Hinrik, geselle, 72.

T.

Trere, her Evert, 66. 67. 68.
Tymmerman, 25.
—, Clawes, vormund, 32.
—, Michell, 40.

U.

Ummelop, 25.

W.

Weyneckhuzen (Wenckhußen), her Joh.,
10. 11. 17. 19.
Wolter Rode (Roede), her, 7. 8. 9. 10. 11.
Wyllem, 75.
—, van Wellem, olde werkmester, 38.

Topographisches Register.

Jacobikirche, to sunte Jacope in umseme
kerspelle, 32.
Kohlenstube, kolestubble, 60.
Neuermühlen, tho der nyen molen, 17.
Revel, 42.

Righe, Rige, 34. 55.
Wenden, 63.
Stadtmauer, in de stades mure, 5. 25.
29. 30. 35. 41. 46. 53. 58. 59. 64. 82. 84.

Schmiedeschragen von 1578.

Dieser Schragen, der in der Lade der Huf- und Waffenschmiede zu Riga aufbewahrt wird, ist nebst der Bestätigung des Rathsbeamten Johannes Tastius auf sechs Pergamentblätter (20 Centim. breit und 30 Centim. hoch) geschrieben; vorangeht ein Pergamentblatt mit folgender, aus späterer Zeit stammender Notiz: „Das Hauptgewerk hat ihren Anfang vom Jahre 1383¹⁾ und seindt zusammen gewesen bis zum Jahre 1668, dann haben sich die Huf- und Waffen-Schmiede, ein Amt für sich errichtet, derweil sie sechs Meister an der Zahl waren.“ (Darunter ist der Siegelstempel des Schmiedeamts drei Mal abgedrückt.) Den Schluss bildet ein unbeschriebenes Pergamentblatt. Der Einband des Schragens ist von geprägtem schwarzen Leder mit Messingschliessen. Unter den verschiedenartigen decorativen Ornamenten des Deckels findet sich auch das kleine Wappen der Stadt Riga: die beiden Schlüssel mit dem Kreuz, woraus wir schliessen zu dürfen glauben, dass der geschmackvolle Einband, der wohl dem 16. Jahrhundert angehört, in Riga hergestellt sein wird. (Cfr. Katalog der gewerbgeschichtlichen Ausstellung, veranstaltet von der St. Johannisgilde in Riga. Riga, Müllersche Buchdruckerei 1887. Nr. 237, und Arend Buchholtz, Geschichte der Buchdruckerkunst in Riga von 1588—1888. Riga, Müllersche Buchdruckerei, 1890. S. 38—40.)

Im Nhamen der heiligen Driefaltigkeitt, amen. Anno etc. der min- Blatt 2, a.
derenn tzall im acht unnd siebentzigsten denn sechs unnd zwaintzigstenn
monats Septembris hatt ein erb. rhatt dem gantzenn schmiedeampt alhir zu
Riga unnd ihren zugehorigenn unnd verwantenn vormals inhnenn ihrenn
vorfarenn gegebene schrage von newenn ubersehenn unnd nach itziger zeitt
unnd leuffte gelegenheitt folgender gestalt gemeinem nutz zum bestenn durch
ihre verordente ampherenn, die erbarenn namhaffte unnd wolweise, heren
Nicolai Fiekenn unnd herenn Evertt vonn Carpenn, corrigirenn unnd ver-
ordennn lassen.

Kundt unnd offenbar sey allem unnd iglichen gegenwertigenn unnd
kunfftigenn zur ewigen gedechtnus anfanglich unnd zum erstenn, welcher
hir oder anderswo eigenn feur oder rauch gehalten hatt, soll in unserem
ampte nicht entfangenn werdenn nach laudt dieser statt baursprach, doch
eines erb. rades hoheit unbenhomenn.

1. Ferner wann einn gesell, welches amptes ehr were, alhir meister
werdenn wolte, der soll zuvor zum geringstenn einn jar oder etzliche ge-

¹⁾ Nach dem Originalschragen ist die Zunft der Schmiede am St. Gallentage (16. October) 1382 vom Rigaschen Rathe bestätigt worden. Dieser hier uns entgegen-
tretende Fehler hat sich auch in die Legende des jüngsten Siegels des Huf- und Waffen-
schmiedeamts eingeschlichen.

wandertt habenn inn deutschenn landenn, unnd ehe dann ehr angenhomenn wirtt, soll ehr einn jar lang bei einem und nicht bey zwen meistern dienenn, also das ihm der meister nach außgang des jares zu danckenn unnd nichts zu weitenn weiß, unnd welcher es also nicht helt oder haltenn will, derselbe soll inn unserem werck nicht empfangenn werdenn.

2. Zum anderenn wann also derselbe der meister werden will inn das dienstjar getretten is, soll ehr das ampt eschen zu dreien rechtenn zeiten, als nemblich inn den erstfolgenden steven zum erstenn mhall unnd soll ufflegen ins werck einenn halbenn thaler sampt seinenn geburts unnd lherbrieffenn, in denn folgendenn steven soll ehr das ampt eschenn zum anderenn mhall unnd gleichsals ufflegenn einen halbenn thaler unnd im drittenn steven desgleichen wie im erstenn unnd anderenn.

3. Zum drittenn wann ehr inn obgeschriebenn artickelenn allerseits sich recht verhalten seine brieffe fur genugsam erkandt, soll ihm vom gantzenn wercke angetzeigt werdenn einn meisterstück zu machenn, das unstrefflich sei, dartzu werdenn ihm zwen meistere aus dem ampte zugeordnet, die ihm zusehen sollenn, damit dem ampte recht geschehe, unnd soll vonn ihm das meisterstück geschmiedett werdenn inn eines meisters hause nach erkandtnus des ampts unnd des jungen meisters gelegenheit.

4. Unnd so ehr ein grobschmit is, soll ehr wie auch das gantze handtwercke schuldig sein, gutt eißenn, damit niemandt betrogen wirtt auch nach dem altenn kein halbe mon zu verschmieden, wo das nicht geschehe unnd einants daruber beschlagenn wurde, soll inn peenn zwaintzig marck verfallenn seinn, das meisterstück aber dessenn, so meister des grobschmiedts werdenn will, soll sein, das ehr schmiedenn soll einn gutt breit zimmerbeill, zum andern einn gutt sattelax unnd zum drittenn ein gutt huffeisenn²⁾, unnd nach außgang des schmiedens sollenn die drey stücke vor dem gantzenn ampte uffgewiesenn. ehe dann sie geschleifft werdenn.

5. Ist is aber ein kleinschmied, soll ehr schmieden ein kastenschloß mit vier fullenn mit einem gelöttem eingerichtet, welchs haben soll zwei sternenn, ein creutz unnd zwe reiffe, zum anderenn ein gutt par sporen unnd ein gutt par stegreiffenn, unnd diese stücke sollenn nach dem schmieden uffgewiesenn, ehe dann sie bereidet werdenn, darnach soll ihm vom ampte die gesatzte zeitt, als nemblich vier wochen, angetzeigt werdenn, unnd das ers mit seinenn eignen henden ausmachenn soll, in massenn hernaher die zuseher darumb gefragt werdenn sollenn.

6. Ist ehr aber ein meßerschmiedt, so soll ehr schmieden ein gutt weidemest, einenn gutenn reuterpocken unnd ein gutt par messer, unnd sollenn gleichsalls die drei stück unstrefflich im schmiedenn als woll im außbereiten erfundenn werdenn.

¹⁾ Blatt 2, b.

²⁾ Blatt 3, a.

7. Wer es aber ein schwertfeger, der soll haben eigener drei klingenn unnd soll machenn einn reidschwertt, einenn teßacker unnd einenn knechtschenn degenn, unnd dieselben drei stücke sollen gleichsfals woll unnd unstrefflich gemacht unnd erkantt werdenn.

8. Ist ehr aber ein kopperschmiedt, soll ehr schmiedenn drei kessele, einn ider kessell soll nicht mher als funff negell haben und sollenn ineinander gehenn unnd der gestalt gemacht werden, das es fur ein meisterstück bestehenn kann unnd unstraffbar befindtlich.

9. Wer es aber ein kronengiesser, der soll giessen einen leuchterarm, der man ahn ein wandt gebraucht und einenn¹⁾ stoßmorser, zum drittenn ^{1) Blatt 3, b.} einenn grapenn, unnd das diese drey stücke desgleichenn unstrefflich erfundenn werdenn.

10. Ist es aber ein platner, der soll machen einen guten harnisch, einn par beschennenn unnd ein par guter wapenhantzken, welche drei stücke gleichsfals sollenn unstrefflich sein.

11. Wann nun also von den obberurtenn handtwerck, tem der junge meister allenn diesenn vergemelten puncten und artickeleenn wirklich nachgesetzt unnd das meisterstück vom ampte vor vul erkant is wordenn, soll ehr dem wercke ein amptkost thun, darzu soll ehr gebenn zwo gute tunne bier, einen bötling, zwei schinckenn, zwei metworste, zwo guttenn bratenn, zwei kesse, brott unnd licht soviell dartzu nottig is oder es soll einem ampte frei sein gelt vor solche amptkoste zu nhemen, doch das der junger meister uber die billigkeit nicht beschweret werde, welchs der eltermann soll macht habenn zu keuffenn, und soll dasselbe friedlich unnd einig verszerett werdenn nach laut folgender straffenn.

12. Zum zwelftenn so soll der junge meister, ehe dann ehr seine wergstette instelt, inn beiwesenn seiner elterleute vorm erb. rade erscheinenn, die burgerschafft gewinnenn, harnisch unnd wher zu seinem leibe als woll seinn eigen werckzeug und zehen mark eignes geldes habenn unnd darnach die cumpanei des kleinenn gildestubens gewinnenn, unnd da hernach ein anders befundenn wurde; soll ehr von denn ampherenn nach gebur gestrafft werdenn unnd soll sich auch dergestalt befreienn unnd beweibenn, das ehr unnd seine hausfraw unsers amptes und werckes wirdig sein zun ehren der gantzen cumpanie zubesitzen.

13. Soll dem jungenn meister vom gantzenn wercke aufferlegt unnd beholenn sein, welches amptes ehr sey, das ehr gute bestendige arbeit vonn gutem eiße unnd anderer materie seinem handtwarcke gemeß machenn soll, auch niemant uber gebür beschatzenn, im fall aber clag furfiell, soll ehr nach gelegenheitt der sachenn inn des amptes geldtstraffe genhommenn werden, und folgendts ihm des amptes schrage furgelesenn werdenn. Blatt 4, a.

14. Soll ein iglicher meister, der einen jungen annimpt, es sein Teudtschenn, Schwedenn, Estenn oder Unteudtschen, die eines ehrlichen herkommens sein, ihm das ampt gunnenn, unnd soll ein iglicher meister denn jungenn erst vier wochenn versuchenn, nach außgang der vier wochenn soll er ihn für ein ampt bringen, daselbst soll der jung angenhommenn werdenn und ins werck gebenn sechs marck, dartzu soll eintzlicher junger zwei burgen stellenn, das ehr ehrlich, redlich unnd treulich auslernen will nach eines ides amptes unnd standes gebrauch. Nach außgang aber der bestimptenn lherjarenn soll ehr wiederumb vorm ampte erscheinen, loßegebenn und ins ampt buch verwharett werdenn, hernach soll ihm ein ampt willig seine lherbrieffe zu gebenn schuldig seinn, für solches soll ehr dem ampte gebenn ein tunne bier.

15. So einer von den ampt bruderen eintregtig zum olderman gekorenn wirt, solches willig sonder widersprechenn annemenn unnd soll kiesenn zwei besitzers, zwei schaffers unnd zwei schenckenn unnd soll dem ampte also furstehenn, das ers für godt ins haupt, darnach für unser geburlichenn oberkeitt unnd letztlich für dem gantzenn ampte bekandt mag seinn, unnd nach außgang der zwei jarenn soll ehr einem wercke clare rechenschafft thun, damit dem ampte vul und genug geschehenn.

1) Blatt 4, b.

16. Wann der oldermann die amptbruder zusammen verbot¹⁾tenn lest, soll ein itzlicher gehorsamlich uff denn gevenndenn klockenschlag erscheinen bei peenn ein halben marck, verseß ehr aber das verbott unnd blieb gar auß, sechs ferding, es sei dann, das ehr redliche ursache hatt, soll ehr sich gegen dem oldermann zeitlich entschuldigenn lassenn, so es aber durch die schenckenn anders befundenn wurde; soll ehr ins ampts geldestrafte verfallenn seinn, im gleichen wer einenn anderenn der cumpanie unwirdig daselbst hineinn brechte, soll auch inn peenn sechs ferding verfallenn seinn, wer auch denn eltermann verunglimpff, soll funff marck brechenn, wer aber der gantzen cumpanie schimff anlegett, soll zehenn marck verbrochenn habenn.

17. Soll ein ider oldermann zu rechter zeitt zu den nuchterenn stevenn denn tag zuvor verbottenn lassenn unnd aldar nach unserem altenn brauch die drei umfragenn haltenn, so einer mith dem anderenn zwist zanck oder etwas wuste, das dem ampte nicht gemeß were, soll ehr dasselbe meldenn, dieweil die lade offenn stehett unnd die meister bei einander seinn, verschwieg einer aber das unnd brech es hernach aus, so soll ehr ein sechs marck, wer es aber sach, das mann sich über ein zwist bespreche unnd die parteienn entweichenn mustenn unnd einer vonn denenn, die drinnen bleiben, dem entwichenenn dasselbe widersagte, was dieser oder jener dartzu gesagt hette, soll eilffenn marck verbrochenn habenn.

18. So es queme, das ein ampt nach verrichtung ihrer hendell ein trunck mit einander thun wurdenn, sollenn die zwei jungsten schenckenn

das bier ungeweigertt ufftragenn unnd holen bei drei marck, unnd so einer oder mher ein unlust bei des amptes bier anfienge, es sey mith wortenn oder werckenn, mit lügnenstraффenn, bierspildenn oder wie das nhamenn habenn mochte, die mann nicht all ertzelenn kann, sollenn auch vom ampte uff zwei daler gestraffet werden¹⁾, so sich aber begeben, das sich ihrer zwen schlügnen, ¹⁾ Blatt 5, a. sollenn, inn dubbelte straffe als vier thaler verfallenn seinn, außgenhommen so einer blutt unnd blaw hette, soll es der herr richtevogt richtenn, wie dan auch der eltermann unnd gemeines amptes alle richtsachenn verrichtenn soll ihrenn altenn schragenn nach in beiwesenn der ampherenn, unnd soll auch derwegenn keiner sich mith wherenn oder gefערlichenn messerenn inn die companie findenn lassenn, der es aber thut unnd das messer vonn ihm durch den oldermann gefordert wurde, unnd ehr sich das weigerte, soll ehr in peenn einn marck verfallenn seinn.

19. Soll keiner inn unserem ampte dem anderenn inn sein gelernetes handtwerck fallenn, sonderenn es soll ein jder bei dem bleibenn, das ehr gelert unnd daruff ehr sein meisterstück gemacht hab bei peen eilffenn marck, auch soll keiner dem anderenn sich wissend inn seinn hausarbeit steckenn, der burger hab sich denn mit dem vorigenn meister vertragen. gleichergestaldt soll keiner unter uns einer dem anderenn seine gesellenn oder jungenn entspenenn bey peenn eilffen marck.

20. Seindt wir schmiede mit den erbarenn wolweisenn ampherenn eins werden vonn wegnen der groben erben, als hausancker unnd trallien, sintemall das schippfundt inn dato vor funfftzig marck gekaufft wirt, das wir nhemenn sollenn vor unser eigenn eisenn unnd machlon vor lispunt funff marck, im fall aber der burger unns sein eigenn eisseren liefern wurde, soll er unns zu machlonn vor ides lispunt geben dritthalben marck, was aber die kleine arbeit der kleinschmieden belangend, sollenn sie es also machenn, das sich die burgerschafft mit billigkeit einiger ungebür über sie nicht zu beklagen oder sich disfals für schadenn unnd brocke huttenn, was auch sonstenn bei ihnen ann arbeit bestellet wirt, dasselbe dermassen forderligst verfertigenn²⁾. auff das der burger zu schadenn damit nicht auf- ²⁾ Blatt 5, b. gehalten werde, unnd da hernach das eisenn wolfeiler oder teurer wurde, will ein erb. rhatt idertzeit nach gelegenheit was billig unnd gebürlich durch die ampherenn verordnung thun lassenn. Was aber die anderenn handtwercke belanget, sollenn sie sich auch der billigkeit verhaltenn unnd gute beständige unnd wherhafte erbeide machenn. Item es soll ein meister vor ein new huffeisenn vonn seinem eigenenn eißen vor einn grosses mith einem stos dreissig schilling nhemenn, vor einn mittel messiges vier unnd zwaintzig unnd vor einn kleines zwaintzig schilling, des sollenn sie die altenn eißen widergebenn auch die newenn frembdenn eißen zu verarbeitenn sich nicht

weigeren, vor denn untherschlag aber innenn sechs schilling gegeben werden. Auch soll ein meister gute dchtige gesellen zum beschlag der pferte halten, damit sie nicht verneget werden, dann da solchs geschehe, soll der meister dieselben uff seinenn eigenen unkosten heilen unnd sich des schadens ann die gesellen, so denselben verursacht, zu erholenn macht habenn, unnd da der gesell darüber entweichenn wurde, soll ehr in den die amptherenn umb huff ersuchenn.

21. So sichs begeben, das ein meister mith todte abgienge, und die frawe blieb noch im lebenn unnd sie sich jar unnd tag ehelich hielte nach ihres mannes todte, unnd ein ehelich gesell da were, der sie zunn ehrenn begerete, soll ehr des dienst jares unnd der eschung gefreiet sein, desgleichenn eines meisters son unnd tochter sollenn die freiheitenn habenn.

22. So wir inn unseren emptereenn bönhasen oder storer hettenn oder kriegenn mochtenn, sollen wir mith wissenn unnd zulaß der amptherenn innenn ihr werckzeug, die erbeit unnd alles¹⁾, was zum handtwercke gehorig, benemenn unnd inn des amptheren haus bringenn unnd innenn dessenn nach gelegenheitt von gemelten amptherenn erlaubnus gethann werdenn, doch sollenn umb die statt her derselbenn unteudtschenn schmiede sechs inn alles gelittenn werdenn, welchen eingebundenn unnd sie verpflichtet seinn sollenn vererst des amptes nach erkandtnus der amptherenn willenn zu machen. auch folgendts keinen seine jungenn oder gesellen abspenenn auch keinn gestolenn eißenn, wie das nhamenn habenn mochte, verschmieden unnd letztlich, da sich sonstenn ausserhalb innenn fremde bonhaßen zur stadt machenn unnd hir niedersetzenn woltenn, dieselbenn zeitlich dem oldermann des ampts vermeldenn oder sollenn darumb vonn dem ampt gestrafft werdenn.

23. So ein meister kranck wurde und nicht viell volkes oder gesinde hette unnd ehr es begerete, sollenn die vier jungsten meistere urgeweigertt einer umb denn anderenn bei ihm wachenn, unnd so ehr sturbe, sollenn ihn die jungstenn zum grab bringenn, und ein ider meister unnd meisterinn sollenn willig zur beigrafft folghafftig seinn bey penn einn ferding.

24. Alle diejenigen, die unser amptbrudere sein und sich nicht wollenn richtenn nach laudt unnd inhalt unsers schragens, der uns alhir vom erb. rade gegeben is, sich mith frevell unnd muthwillenn dawider legenn, zangk unnd uneinigkeit erregenn wurde, soll ein ampt mit vorgehendem zulaß der amptherenn macht unnd gewaldt habenn ihm gesellen unnd jungenn zu verbietenn, so lang ehr sich mit dem gantzenn wercke vertrage, im fall es fur ein ampt nicht vertragenn konte werdenn, soll es fur die amptherenn geschobenn unnd alda nach verhör der sachenn verrichtet werden.

25. Es soll auch ein ider gesell von seinen meister einenn²⁾ ehrlichenn unnd redlichenn abscheit nhemenn, unnd so ehr darüber thunn wurde,

¹⁾ Blatt 6, a.

²⁾ Blatt 6, b.

solltenn die meistere macht habenn unter ihrem amptsiegel ihm nachzuschreibenn.

26. Da auch ein seiermacher sich in diesen lande zu setzenn begebenn wurde, soll ehr des amptes willenn bevor zu machen schuldig sein unnd sich allenthalbenn diesem schragenn mith machung meisterstuckenn unnd anders gemeß verhalten.

Nachdem sich auch die rotgießer beclagt, das die kannengießer sich unterstundenn missings mörsele so fertig auß Teudtschlandt verschriebenn oder sonst ann sich bringenn öffentlich zu verkeuffenn, soll solchs auch nhumer eingestellt unnd ihnen nicht zugelassenn werdenn, sonder was also beschlagenn, genhommenn werdenn.

Letzlich sollenn von allen obgesatzten artickell benantenn bruchenn der halbe theill einem erb. rade fallenn unnd der ander halbe theill dem ampte, wie dann im gleichenn der halbe theill vonn genhoment zeuge, so die amptherenn nhemen werden, dem ampte heim fallenn soll (doch ausserhalb dem gelde, was sie das amt vor die lher unnd eschung empfangenn werdenn) soll dem ampte allein bleibenn, unnd soll vonn solchenn bruchenn jerlichs zweimhall uff Osterenn unnd Michelis denn amptheren rechenschaft gethann werdenn, auch sonstenn einem erb. rade alwege inn diesem schragenn denselbenn nach gelegenheit zu mherenn oder zu minderenn die oberhand vorbehaltend¹⁾).

¹⁾ Bis hierher
reicht der
Schragen, der
von kalligraphischer
Hand
geschrieben ist.

Daß dießer schragen, also wie allenthalben vorgeschrieben, von den deputirten eines ehrb. radeß amptherr verordnet und aufgerichtet, auch vom ehrb. rade folgendts confirmiret worden, bezeuge ich Johannes Tastius, s. rg., mit meiner eigen handt.

Blatt 7, a.

Berichtigungen:

- S. 4. Z. 25 v. o. l. A. L. Pohrt st. L. Poorten.
- S. 5. Z. 10 v. u. l. van Vellem st. von Vellem.
- S. 6. Z. 2 v. o. l. ebenso.
- S. 7. Z. 20 v. o. l. van Righe st. von Righe.
- S. 10. Z. 9 v. o. l. Meister st. derselbe.
- S. 11. Z. 21 v. o. l. Claws st. Clawes.
- S. 11. Z. 13 v. u. l. grapengeter st. gropengeter.
- S. 12. Z. 15 v. o. Joh. groengeeter zu streichen.
- S. 15. Z. 8 v. u. l. erer st. vor.
- S. 15. Z. 2 v. u. l. Levend st. Leven.
- S. 17. Z. 4 v. o. l. wnse st. wuse.
- S. 22. Z. 20 v. u. l. van st. von.
- S. 31. Z. 20 v. u. l. nhamen -- driefaltigkeit st. Nhamen
Driefaltigkeit.
- S. 33. Z. 2 v. o. l. teßacken st. teßacker.